

Erscheint täglich außer Sonntags.  
Zusätzlich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3.60 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

## Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einspaltige Nonpareillezeile  
80 Pf., Kellereizeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.  
Postcheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 37536. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

# Revelstoffe tot!

## Plötzlicher Tod des Sachverständigen. — Montag neue Sitzung.

Paris, 19. April. (TII.)

Lord Revelstoke, der bekannte englische Delegierte für die Sachverständigenberatungen in Paris, unter dessen Vorsitz noch gestern die entscheidende Sitzung der Finanzsachverständigen stattfand, in der das deutsche Angebot abgelehnt wurde, ist heute morgen tot in seinem Bett aufgefunden worden. Er scheint einem Herzschlag erlegen zu sein.

Lord Revelstoke ist am 7. September 1863 geboren, stand also im 66. Lebensjahr. Er war Mitglied des Direktoriums der Bank von England und Teilnehmer des Bankhauses Baring Brothers. Neben Sir Josiah Stamp, der bereits dem Dawes-Komitee angehört hatte, war er als Sachverständiger in die Kommission entsandt worden.

### Vollziehung erst Montag.

An zuständiger Berliner Stelle ist um die Mittagsstunde aus Paris die Nachricht eingetroffen, daß die Vollziehung der Sachverständigenkonferenz auf Montag verschoben worden ist. Die amtliche Bestätigung fehlt zwar noch, doch dürfte die Verschiebung feststehen. Hiernach könnte also noch nicht von einem Scheitern der Konferenz gesprochen werden.

Ob die plötzliche Verschiebung der Vollziehung auf Montag lediglich auf den überraschenden Tod Revelstokes zurückzuführen ist, oder auch politischen Gründen entsprach, wird nicht erklärt.

### Aussage gegen Aussage.

Paris, 19. April.

Die Agentur Havas verbreitet über den Verlauf der heutigen Beratungen der Reparationskonferenz folgendes: Dr. Schaath habe in seinem gestern überreichten Memorandum während 37 Jahren eine festsitzende Jahreszahlung von 1650 Millionen Mark vorgeschlagen, jedoch präzisiert, daß kein Teil dieser Annuität ungeschützt und mobilisiert sein könne. Um hinsichtlich dieser Frage der Transferrierung und der Kommerzialisierung nachzugeben, habe der Führer der deutschen Delegation von den Sachverständigen der Gläubigermächte entweder eine Herabsetzung des Betrages dieser Mindestannuität oder politische Kompensationen wie Aufhebung des Danziger Korridors oder Rückerstattung gewisser Kolonien an Deutschland gefordert, da nach seiner Ansicht die Wirtschaft Deutschlands durch den Verlust dieser Gebiete beeinträchtigt sei. Im Verlauf der heutigen Vormittagsitzung habe Dr. Schaath seine Vorschläge formell aufrechterhalten und sich formell geweigert, die Diskussion irgendeiner höheren Ziffer ins Auge zu fassen, wenn nicht die Sachverständigenkonferenz bereit sei, in die Diskussion der von der deutschen Delegation geforderten politischen Vorteile einzutreten. Die Sachverständigen der Gläubigermächte seien einstimmig der Ansicht gewesen, daß sie sich nicht auf die Diskussion politischer Art, die vollkommen außerhalb ihrer rein finanziellen Befugnisse liege, einlassen könnten. Unter diesen Bedingungen habe die Konferenz, so heißt es in der Havas-Darstellung, nur die grundlegende Meinungsverschiedenheit feststellen können, die angesichts des deutschen Ultimatus sie trenne.

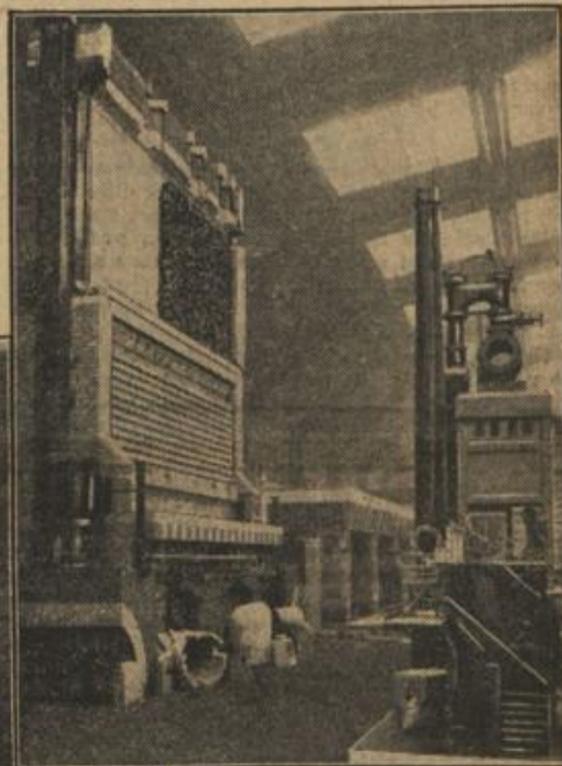
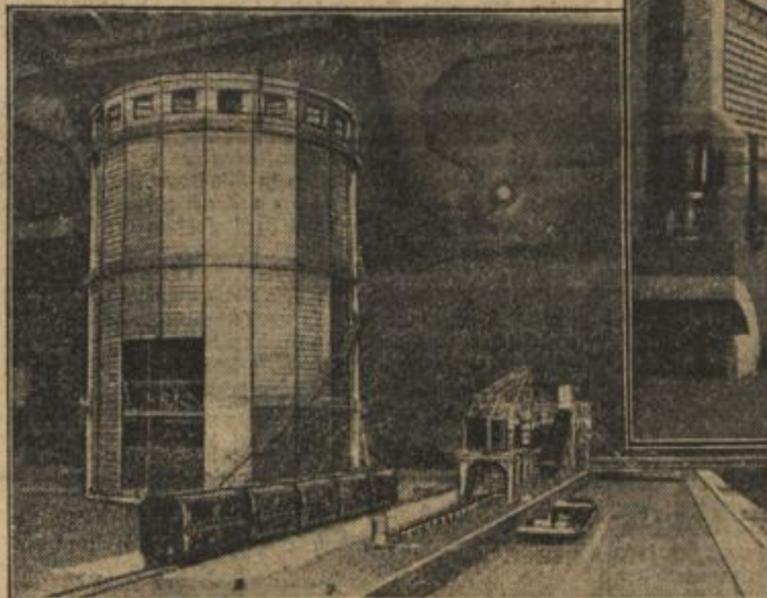
Hierzu ist deutscherseits die Erklärung abzugeben, daß im Laufe der heutigen Sitzung lediglich das Annuitätenschema B diskutiert wurde, das an keinerlei Voraussetzung geknüpft ist. Es entspricht also nicht den Tatsachen, daß heute über irgendwelche politische Konzessionen, die die deutsche Delegation gefordert haben könnte, diskutiert wurde, ja es muß sogar festgestellt werden, daß über derartige Konzessionen im Laufe der Konferenz, die 11 Wochen währte, nie mals gesprochen wurde.

Immer schroffer und immer leistungsfähiger werden die Gegensätze zwischen den französischen und den deutschen halbamtlichen Darstellungen über die letzte Phase der Konferenz. Es wurde in der Morgenausgabe des „Vorwärts“ bereits auf den krassen Widerspruch zwischen den beiden ersten Kommuniqués von Havas und von W.E.B. hingewiesen: In diesem ersten Fall lag das Unrecht offensichtlich auf französischer Seite, denn die Havas-Behauptung, wonach nur noch die Vertreter der Gläubigermächte an der heutigen Vollkonferenz teilnehmen würden, ist bereits durch die Tatsachen einwandfrei widerlegt.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

## Ausstellung „Gas und Wasser“ eröffnet.

Festakt in der alten Messehalle



Oben: Durchschnitt eines Koksovens

Unten: Ein vollständiges Gaswerk

Mit einem Festakt, der heute vormittag im Ehrenhof der Ausstellungshalle I der Berliner städtischen Messehallen stattfand, wurde vor zahlreich erschienenen Ehrengästen die deutsche Ausstellung „Gas und Wasser“ Berlin 1929 eröffnet. Unter den Ehrengästen sah man den preussischen Innenminister Grzesinski, den Minister für Handel und Gewerbe Dr. Schreiber, den Justizminister Dr. Schmidt, Wohlfahrtsminister Dr. Hirtler, Staatssekretär Dr. Abegg, Ministerialdirektor Dr. Menzel, den Reichstagspräsidenten Löbe, Polizeipräsidenten Jögebel u. a.

Als erster Redner sprach im Namen der Stadt Berlin und ihres Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamtes Oberbürgermeister Böß. Er begrüßte die Vertreter von Reich, Staat und Stadt und fand besonders herzliche Worte für die Vertreter der Stadt Wien und der freien Stadt Danzig. Seine Worte galten ferner den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen. Durch die Ausstellung, so sagte der Oberbürgermeister, erfahre der Gedanke der Berliner Fachausstellung, der Berliner Sommerschau eine weltweite sichtbare Stärkung, darüber hinaus sei Gas und Wasser im Jahre 1929 die größte auch im Ausland beachtete Sommerausstellung. Es sei eine Ausstellung der öffentlichen und privaten Wirtschaft auf der einen Seite, und der Wissenschaft und der Technik auf der anderen Seite. Hierauf ergriff in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius Staatssekretär Trendelenburg das Wort, um die Ausstellung im Namen der Reichsregierung zu begrüßen und zu eröffnen. Er umriß die Aufgaben, die Gas und Wasser heute im öffentlichen und privaten Leben haben, die Art der Durchführung des Festes, das Wissen über ein höchst bedeutungsvolles Gebiet der Wirtschaft zu erweitern, sei in dieser Ausstellung musterhaft erfolgt. Die Ausstellung hebe das Ansehen der deutschen Industrie und bedeute einen Fortschritt für die Ausstellungspläne der Stadt Berlin, die systematisch den Ausbau von Fachausstellungen im Gegensatz zu Ausstellungen allgemeiner Art fördere. Die Ausstellung werde zweifellos großes Aufsehen im Auslande erregen, und das sei auch notwendig, weil sie im Auslande deutsche Spitzenleistungen zeigen will, wie sie bisher auf technischen Fachausstellungen noch niemals gezeigt worden sind. Zum Schluß dankte der Vertreter des Ministers im Namen der Reichsregierung allen Mitarbeitern am Werk.

Als letzter sprach Direktor Kühne als Vorsitzender des Präsidiums der Ausstellung. Mit dem Deutschland-Lied, von einer Musikkapelle vorgetragen, fand die Feier ihren Abschluß, an die sich eine Besichtigung der Ausstellung schloß.

Es handelt sich bei dieser Ausstellung wirklich um ein Weltwert der Technik. Auf 45000 Quadratmetern Bodenfläche ist, wie hier bereits ausführlich dargelegt, was im Werden- und Ruhungsprozess von Gas und Wasser von bestimmender Bedeutung ist, in der Sommerschau der Reichshauptstadt gezeigt. Die reichste Entlohnung für das Wagnis dieses Erziehungsprogramms wird darin liegen, daß ebenso wie vor zwei Jahren bei der Werkstoffschau große Teile des Volkes Erkenntnis und Wissen aus der Fülle des Ersehnten schöpfen werden. Dieser rein ideale Erfolg läßt sich zwar nicht in Zahlen ausdrücken, er wird aber dort in die Erscheinung treten, wo seine Wirkung für unser Volk von ganz besonderer Bedeutung ist — im weltwirtschaftlichen Arbeitskamps. In diesem ewigen und gewaltigen Ringen um die Plätze in der Führung der Völker werden nur die Arbeiterbataillone siegen, die, des inneren Wertes ihrer Arbeit bewußt, über reiches und scharfes geistiges Rüstzeug verfügen und mehr als lebende Maschinen sind.

### Süddeutschlandflug des Zeppelin.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag um 7,18 Uhr bei prächtigem Sonnenschein und wolkenlosem Himmel in Friedrichshafen zu einer Fahrt nach Süddeutschland aufgestiegen, die etwa 8 Stunden dauern soll.

Es ist beabsichtigt, auf dieser Fahrt die Orte am Oberrhein bis etwa Frankfurt zu berühren. Den Rückflug wird das Luftschiff über Stuttgart nehmen. Die Leitung hat Kapitän Lehmann. In dem Navigationsraum des Luftschiffes ist zu Versuchszwecken ein Kreiselkompaß der Firma Anschütz eingebaut worden. Der Zweck der Fahrt ist hauptsächlich, das Arbeiten dieses Kompasses mit dem gewöhnlichen Kompaß zu vergleichen. Das Schiff, das bei völliger Windstille flott durch das Westtor ausgebracht werden konnte, entfernte sich in Richtung Konstanz.

# Die Krise in Paris.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Aber noch viel schwerwiegender ist der Gegensatz zwischen den Darstellungen von französischer und von deutscher Seite über die „Schuldfrage“. Hier steht geradezu Aussage gegen Aussage. Havas behauptet in bestimmtester Form, daß Schacht höhere deutsche Leistungen von einer grundlegenden Revision des Versailler Vertrags abhängig gemacht, und zwar das Problem des polnischen Korridors, Oberschlesiens und der ehemaligen deutschen Kolonien formell aufgeworfen hätte. Ein Teil der französischen Presse ist etwas weniger kategorisch und spricht nur davon, daß Schacht Forderungen dieser Art „in durchsichtiger Weise“ erhoben hätte.

Demgegenüber erklärt aber WTB. — das heißt also wohl Schacht selber —, daß derartige Forderungen in der gestrigen Sitzung niemals von deutscher Seite erhoben worden seien.

Wer sagt hier die Unwahrheit? Diese Frage muß raschestens und restlos aufgeklärt werden. Das ist man der öffentlichen Meinung sowohl in Deutschland wie in der ganzen Welt unbedingt schuldig. Schon beweisen die Kommentare aus Londons Presse, daß die französische Darstellung Eingang in die ausländische Presse gefunden hat und einstweilen sogar das Feld beherrscht. Es wird dort sogar ganz allgemein von einem „Ultimatum“ Schachts hinsichtlich dieser territorialen Forderungen gesprochen.

Wir lassen keinen Zweifel daran, daß, wenn Dr. Schacht tatsächlich solche Forderungen erhoben haben sollte, er einen politischen und psychologischen Fehler so schwerwiegender Art begangen haben würde, daß er für die Führung künftiger Verhandlungen der ungeeignetste Mann sein würde.

Ein Hinweis der deutschen Vertreter auf die verminderte deutsche Leistungsfähigkeit infolge des Versailler Vertrags ist natürlich durchaus berechtigt und angebracht. Wer aus einem bloßen Hinweis dieser Art einen Grund herleitet, um sofort die ganze Konferenz aufzulösen zu lassen, der beweist nur allzu deutlich, daß er selbst einen Vorwand suchte, um Schluss zu machen. Ist aber dieser Hinweis nur allgemeiner Art gewesen oder ist er präzisiert worden, gar in ultimativer Form? Havas behauptet es ausdrücklich, WTB. bestreitet es noch ausdrücklich. Einstweilen wollen wir Dr. Schacht für politisch zu intelligent halten, um an der Richtigkeit seines Dementis zu zweifeln. Besonders der Gedanke, daß er die Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien zur Voraussetzung höherer deutscher Reparationsleistungen gemacht hätte, mutet so phantastisch an, daß wir geneigt sind, eine solche Version von vornherein für unbedenkbar zu erklären.

Zu den Havas-Behauptungen über politische Forderungen des Reichsamtpräsidenten Dr. Schacht wird offiziell in Übereinstimmung mit dem Wolff-Dementi betont, daß im ganzen Verlauf der Pariser Beratungen die deutschen Sachverständigen politische Forderungen nicht gestellt haben; sie hätten nur darauf hingewiesen, wie sehr die deutsche Leistungsfähigkeit durch die Gebietsverluste, also Polnischer Korridor, Ostoberschlesien, Kolonien usw. beeinträchtigt worden ist.

Die Reichsregierung betont im übrigen, daß die Sachverständigen doch unabhängig sind und die Regierung daher auch zu dem Ergebnis der Pariser Konferenz erst Stellung nehmen kann, wenn sie die schriftliche und mündliche Berichterstattung der Sachverständigen erhalten hat.

## Londoner Presse im Pariser Kielwasser.

London, 19. April.

Die über angebliche politische Forderungen Schachts gestern spät abends von Reuters veröffentlichten Havas-Meldungen, die von deutscher Seite bereits als unrichtig zurückgewiesen worden sind, gelangen nur in einem Teil der Morgenblätter, z. B. in der „Times“, im „Daily Chronicle“ und in der „Daily Mail“ zum Abdruck. „Daily Express“ veröffentlicht unter der Überschrift „Deutschland fordert seine früheren Kolonien. — Ultimatum auf der Pariser Konferenz“, die bereits als unzutreffend festgestellten Pariser Sensationsmeldungen zu demselben Thema. „Morning Post“ berichtet aus Paris, daß man sich dort nach den Ursachen für die deutsche Haltung frage. Ist Schacht, so fragt das Blatt, aufrichtig, wenn er behauptet, allein durch wirtschaftliche Erwägungen geleitet zu sein? Reigt er dazu, die Verantwortung der Zustimmung zu einer in Deutschland unbeliebten Regelung abzulehnen in der Hoffnung oder in dem Bewußtsein, daß seine Regierung trotzdem jetzt die abgeänderten Forderungen der Alliierten erfüllen wird? Welche Kraft steht hinter der deutschen Drohung, den Dawes-Plan zum Scheitern zu bringen?

„Daily News“ berichtet aus Paris, in französischen Kreisen neige man zu der Annahme, daß Snowdens Angriff auf die Balfour-Note vielleicht dazu beigetragen habe, Schachts Haltung zu verfestigen.

Der Leitartikel der „Daily Mail“, die bisher als einziges Blatt redaktionell zu den Pariser Entwicklungen Stellung nimmt, ist überschrieben: „Ein Angebot, das wir nicht annehmen können.“ Das Blatt bemerkt, es würde traurig ungerechtigkeit sein, Großbritannien neue Lasten aufzubürden, damit die deutschen Steuern herabgesetzt werden können, denn darauf läuft der deutsche Plan in Wirklichkeit hinaus. Das Blatt behauptet, Deutschland habe in den Jahren 1925 bis 1927 1300 Millionen Pfund Sterling exportiert und in derselben Zeit an Reparationen nur 299 Millionen Pfund Sterling gezahlt (!).

## Die kommunistische Mordlüge.

Zwei Fragen und eine Antwort.

Besorgt gemacht durch den bisherigen Verlauf des Prozesses Jorns-„Tagebuch“, wiederholt die „Roie Fahne“ zum tausendstenmal — diesmal in Form einer Frage an den „Vorwärts“ — die Behauptung, daß Scheidemann für die Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg eine Belohnung ausgesetzt habe. Wir wiederholen, daß diese Behauptung eine Lüge ist, und zwar nicht eine der üblichen kommunistischen Lügen, von denen die „Fahne“ täglich voll ist, sondern die schimpflichste und niederträchtigste Lüge, die die „Fahne“ in zehn Jahren erfunden hat. Genau daselbe gilt von der Behauptung, es seien gegen die Führer des damaligen Aufstandes in irgendeiner sozialdemokratischen Organisation „Mordpläne gesponnen“ worden. Daß der Spartakusbund im Januar 1919 den Versuch gemacht hat, die freien Wahlen zur Nationalversammlung, die vom Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte beschlossen worden waren, mit Waffengewalt zu verhindern, und daß dieser Versuch gescheitert ist, ist bekannt genug. Die Behauptung, führende Sozialdemokraten hätten damals die Ermordung der gefangenen Spartakusführer gewollt oder nachträglich gebilligt, ist und bleibt die gemeinste aller Lügen, mit denen die KPD, seit zehn Jahren die deutsche Arbeiterbewegung verpestet.

# 100 Sonderzüge für 65000 Kinder.

## Berliner Jugend reißt in die Ferne.

Viel mehr als in früheren Jahren besteht heute für die Berliner Jugend, deren Eltern nicht mit Glücksgütern gesegnet sind, die Möglichkeit, in die ersehnten Fernen zu schweifen. Das Landeswohlfahrts- und Jugendamt Berlin wird auch in diesem Sommer wieder erholungs- und hilfsbedürftige Kinder aufs Land verschicken. In 100 Sonderzügen, denen noch ungefähr 1000 kleinere Transporte folgen sollen, beabsichtigt man 65000 Berliner Kindern auf diese Weise die Möglichkeit einer wirklichen Erholung zu geben.

Die Stadt übernimmt die Organisation der gesamten Kindertransporte, stellt die Transportführer, die Begleiter und die Krankenschwestern und beteiligt sich, soweit erforderlich, auch teilweise mit recht beträchtlichen Zuschüssen an den Reise- und Aufenthaltskosten der Kinder. Das vollständige Verzeichnis über die Kindertransporte, die regelmäßig 600 bis 1000 Kinder befördern sollen, wird wahrscheinlich in der nächsten Woche fertiggestellt sein.

An die Office

sind bereits Berliner Kinder verschickt worden. Weitere Transporte nach Köslin, Kolberg, Graal, Müritsch, Zinnowitz, Carlshagen, Traßenseelde folgen Anfang und Mitte Mai. Ende Juni verkehren dann die Kindertransporte nach dem Harz, nach Ostpreußen, nach Thüringen, nach Wittbun auf Amrum und Westerland, nach Bayern mit Anschluß nach Oesterreich und Ungarn und nach dem Riesengebirge, Anfang Juli nach Dresden mit Anschluß nach der Tschechoslowakei.

# Rußlands Vorschläge abgewürgt.

## Durch ein „Rechtsgutachten“.

Genf, 19. April. (Eigenbericht.)

Am Donnerstag hatte im Abrüstungsausschuss eine längere Debatte über eine Resolution Litwinows stattgefunden, in der die

drei Prinzipien des russischen Abrüstungsvorschlags

formuliert waren: 1. wesentliche Herabsetzung der bewaffneten Macht, 2. stufenweise Herabsetzung der Rüstungen bei Zulassung von Ausnahmen für kleine und ungenügend geschützte Staaten, 3. Abrüstung nach einem numerischen Maßstab, jedoch ohne bestimmte Zahlenangaben.

Diese Resolution war so entgegenkommend gefasst, daß ihre Ablehnung schlechterdings für alle Teilnehmer unmöglich wurde. Litwinow drängte auf Abstimmung über die einzelnen Punkte. Allgemeine Verlegenheit bei den führenden Militärstaaten. Da kam der tschechoslowakische Vertreter auf den rettenden Gedanken, ein

juristisches Gutachten

durch das Bureau der Kommission zu beantragen, um festzustellen, ob eine Abstimmung der Kommission über die russischen Formulierungen nicht die Kompetenzen der Kommission überschreite. Diefem Antrag wurde trotz des Widerspruchs Litwinows stattgegeben. Das Bureau der Konferenz trat noch am Abend zusammen, um dieses Gutachten auszuarbeiten und am Freitagfrüh in der Plenarsitzung vorzulegen.

Wie zu erwarten war, hat das Bureau der Abrüstungskonferenz seinen Bericht nicht auf die Kompetenzfrage beschränkt, sondern eine Entscheidung ausgearbeitet, die die russischen Vorschläge vorläufig aus der Welt schafft, ohne sie direkt ablehnen zu lassen. Der reale Inhalt der diplomatisch veräußerten Entscheidung lautet wie folgt:

1. Die Vorbereitende Abrüstungskommission ist vom Rat nicht mit der Durchführung der Herabsetzung der Rüstungen beauftragt,

nach Nürnberg mit Anschluß nach Württemberg, nach der Provinz Grenzmark, der Lüneburger Heide, dem Glaher Gebirge, an die Nordsee, nach Baden mit Anschluß nach der Schweiz und nach Oberschlesien.

Im vorigen Jahr haben die Eltern ihre erholungs- und hilfsbedürftigen Kinder für diese Ferien-Kindertransporte vielfach so spät angemeldet, daß die Gewährung der Fahrpreismäßigung in Frage gestellt wurde. Das Landesjugendamt Berlin macht deshalb darauf aufmerksam, daß diese Anmeldung bis spätestens Ende Mai bei den Bezirksjugendämtern erfolgen muß, wo auch alle näheren Auskünfte erteilt werden.

Die schweren Unfälle, die sich vor kurzem bei Kindertransporten aus anderen Städten ereignet haben, haben dem Berliner Landeswohlfahrts- und Jugendamt Veranlassung gegeben, daß die Beschränkung der Begleiterzahl auf einer völligen Beseitigung der außerordentlichen Verantwortung beruht, die diese Transportbegleiter auf sich nehmen. Das Berliner Landesjugendamt verlangt deshalb, daß bei der Beförderung in Sonderzügen künftig nicht, wie bisher, für 25, sondern schon für 15 Kinder eine Begleitperson zu dem ermäßigten Fahrpreis zugelassen wird. Außerdem versucht es bei der Reichsbahn zu erreichen, daß für diese Kindertransporte nur Durchgangswagen zur Verfügung gestellt werden, weil die zahlreichen Unfälle in den gewöhnlichen Personenzugwagen wiederholt der Anlaß zu Unglücksfällen gewesen sind und auch den Transportbegleitern die Aufsicht über die Kinder erschweren.

fordern mit der Ausarbeitung eines Planes, um die nationalen Rüstungen in einem mit der nationalen Sicherheit zu vereinbarenden Maße herabzusetzen. Diese Herabsetzung muß die Exekution der internationalen Verpflichtung einer gemeinsamen Sanktion des Völkerbundes sicherstellen. Prüfung und Entscheidung ist den an einer Rüstungskonferenz teilnehmenden Regierungen zu überlassen. Das angenommene Abkommen kann dann einer neuen Prüfung und evtl. einer zehnjährigen Revision unterworfen werden.

2. Die Kommission glaubt auf die Methode prozentualer Abrüstung nicht eingehen zu können. Sie überläßt es aber den Regierungen, auf der Konferenz diesem Prinzip Rechnung zu tragen.

3. Die Zahlenfrage ist Sache der Konferenz. Wenn Rußland es wünscht, werden seine Vorschläge als Anhang dem Schlussbericht an die Abrüstungskommission eingefügt. Die Kommission überläßt im übrigen, seine Vorschläge einzeln als Änderungsanträge bei der Weiterberatung des Abrüstungsentwurfes der Kommission einzubringen.

In der Debatte behauptete Litwinow, daß aus dem ersten Absatz hervorgehe, daß Behandlung und Abstimmung über die russischen Prinzipien doch in das Mandat der Kommission falle. Graf Bernstorff wies darauf hin, daß die Annahme einer Entscheidung die Notwendigkeit einer schleunigen Abrüstungskonferenz in sich schließt. Die erneute Betonung der nationalen Sicherheit müßte er ablehnen, da die Völkerbundsversammlung im vorigen September schon festgestellt habe, daß der gegenwärtige Stand der Sicherheit für einen ersten Abrüstungsschritt ausreiche. Dem Polen war auch diese Resolution zuviel. Er bat, nur über den letzten Absatz — evtl. Ueberweisung der russischen Vorschläge an die Konferenz — abzustimmen, den Bericht über die drei Punkte jedoch nur als Bericht des Bureaus gewissermaßen als Kommentar zur Kenntnis zu nehmen, ohne darüber abzustimmen. — Die Debatte geht weiter.

## Ein Mordversuch am Ehemann.

Sie drehte die Gasähne auf.

Zerrüttete Eheverhältnisse haben die 29jährige Frau des Kellners Alfred L. zu einer Verzweiflungstat getrieben.

Bewohner des Hauses Hirtenstraße 12 bemerkten heute vormittag auf dem Treppentur Gasgeruch, der immer stärker wurde. Die Gase strömten, wie bald festgestellt wurde, aus der Wohnung des 35jährigen Kellners L. Da auf Klopfen niemand öffnete, wurde die Polizei und Feuerwehr alarmiert. Die Tür wurde erbrochen und den Eindringenden schlug starker Gasgeruch entgegen. In dem völlig gasgefüllten Schlafzimmer lag das Ehepaar bewußlos in den Betten. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren nach längerer Dauer auch von Erfolg. Der Zustand der beiden Gasvergifteten war jedoch so bedenklich, daß der hinzugerufene Arzt die Ueberführung ins Krankenhaus am Friedrichshain anordnete.

Nach den polizeilichen Ermittlungen kam es zwischen den Eheleuten in der letzten Zeit oft zu heftigen Austritten, so daß die Frau den Entschluß faßte, aus dem Leben zu scheiden und ihren Mann mit in den Tod zu nehmen. Heute früh schritt sie zur Ausführung ihres Vorhabens und öffnete, während der Mann schlief, heimlich alle Gasähne.

## 150 Mark Buße für Wanzenbisse.

Aus Reichenberg (Deutschböhmen) meldet unser Sonderberichterstatter: Eine Schauspielerin aus der Provinz war vor einiger Zeit nach Prag gefahren und hatte in einem teuren Hotel übernachtet. Sie konnte aber nicht schlafen, denn die Wanzen überfielen sie in hellen Haufen und bissen sie so mund, daß die Künstlerin zu einem Arzt ging und sich untersuchen ließ. Run flieg sie gegen den Hoteller auf Schmerzensgeld, Schadenersatz und Doktorkosten und forderte 1200 Kronen oder 150 M. Der Prozeß fand in Prag statt. Das Gericht erkannte die Forderung als berechtigt an und verurteilte den Hoteller zu der genannten Buße mit der Begründung, daß die Forderung angemessen und nicht übertrieben sei.

Es ist leider kein Geheimnis, daß gerade in Prag in oft außerordentlich „vornehmen“ Hotels die Wanzen die Leute — wie man sagt — „wegtragen“ möchten. Ortsbekannte sind daher in der Wahl des Quartiers sehr vorsichtig, da es ja auch in Prag Hotels geben soll, die diesen „Schönheitsfehler“ nicht besitzen.



Tewfik Rüşdi Bei.

Der türkische Minister des Äußeren, Tewfik Rüşdi Bei, der seit Anfang dieser Woche in Genf an den Arbeiten des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz teilnimmt, trifft heute zu einem Besuch der Reichsregierung in Berlin ein.

## Pied in den Wechseljahren.

Wir lesen in der rechtskommunistischen Zeitschrift „Gegen den Strom“:

„Die ‚neue Linie‘ bewirkt immer neue Wunder. Jetzt hebt sie schon die Naturgesetze auf. Der Gewerkschaftsleiter des 6. Berliner Verwaltungsbezirks erklärte in verschiedenen Zellen den Genossen, die ihn wegen der Ablehnung des Genossen Pied als Poleiter des Berlin-Brandenburger Bezirks zur Rede stellten: ‚Erstens habe Pied Schwankungen gehabt, und zweitens ist er krank und man mußte ihm deshalb eine leichtere Arbeit geben. Der Genosse Pied befindet sich eben in den Wechseljahren.‘ Bis hierher war nur bekannt, daß Frauen in die Wechseljahre kommen, aber im Zeichen der Bolschewisierung müssen sogar die Poleiter in die Wechseljahre kommen, damit man sie absetzen kann. Wie wäre mit einer Ausstellung dieses Naturwunders zugunsten der Parteikasse?“

## Arbeitshaushalt im Ausschuß. Gegen die Sozialreaktion.

In der Generalausprache des Reichshaushaltsausschusses über den Etat des Reichsarbeitsministers wandte sich zunächst der Abg. Dr. Haslach (Dnat.) gegen den Minister Wissell und verlangte besonders Einschränkung der Sozial- und Arbeitslosenversicherung. Abg. Kädel (Komm.) beschäftigte sich ausschließlich mit der Sozialdemokratie und vermehrte, daß sich der Arbeitsminister mit den großen sozialen Problemen der Gegenwart beschäftigt hätte.

Abg. Aufhäuser (Soz.) erwiderte, daß eine Behandlung der sozialen Probleme nicht möglich sei, ohne den Kampf mit der Sozialreaktion aufzunehmen. Der Reichsarbeitsminister müsse danach beurteilt werden, ob er entschlossen ist, die Ziele der Sozialreaktion zu bekämpfen, wie sie auch heute wieder Dr. Haslach aufgestellt hat: Abbau der Sozialversicherung,

## Das relative Geschenk.



„Am Wasser liegt das Grundstück nicht, ein Haus steht nicht darauf, verfügen können wir erst in 5 Jahren darüber, und so hoffen wir, daß Sie, Herr Professor Einstein, hier in Ruhe weiter über die Relativität der Dinge nachdenken können.“

Berschleuderung der Arbeitslosenversicherung, Aushöhung des staatlichen Schlichtungswesens, Anerkennung der gelben Wertvereine, Ablehnung des Washingtoner Abkommens. Zu diesen entscheidenden sozialen Problemen hat Minister Wissell erfreulich deutliche Erklärungen abgegeben. Die Ablösung der Sozialversicherung durch den von deutschnationaler Seite geforderten Sparzwang des Arbeiters sei kurzfristiger Egoismus und bedeute Verleumdung. In der Arbeitslosenversicherung zeigen die angewandten Reichsmittel von rund 350 Millionen, daß der Arbeitsminister nicht untätig gewesen ist. Gegenüber den Deutschnationalen sei festzustellen, daß die

Arbeitslosenversicherung sich in der schwierigsten Zeit glänzend bewährt

hat. Wenn neben den Beiträgen Reichsmittel beansprucht werden, soweit besondere Krisen auftreten, so sei das berechtigt. Die Erklärung des Arbeitsministers, das Washingtoner Abkommen zu ratifizieren, ist zu begrüßen, dagegen müsse die Sozialdemokratie den Entwurf zum Arbeitsschutzgesetz als ganz ungenügend bezeichnen. Der Minister findet die Unterstützung der Sozialdemokratie, wenn er den gelben Wertvereinen die Anerkennung der Tariffähigkeit verweigert. Der Ausschluß des staatlichen Schlichtungswesens wird die Sozialdemokratie stärksten Widerstand entgegenzusetzen. Das Recht des Arbeitsministers auf Verbindlichkeitsklärung muß erhalten bleiben. Schließlich verlangt der sozialdemokratische Redner, daß in der Wohnungsfrage ein entscheidender Schritt getan wird. Artikel 155 der Reichsverfassung sieht eine Verteilung und Nutzung des Bodens vor, die von Staats wegen überwacht werden soll. Dieser Verfassungsartikel und die Möglichkeit der Enteignung zu Siedlungszwecken bedarf zur Erfüllung eines Reichsgesetzes, nämlich des Wohnheimstättengesetzes, für dessen Schaffung ein fertiger Entwurf aller beteiligten Organisationen vorliegt. Alle Parteien des Reichstages hätten im Wahlkampf ihre Zustimmung zu einem solchen Gesetz gegeben. Redner bittet deshalb den Reichsarbeitsminister um Mitteilung, ob er diesen Gesetzentwurf alsbald vorlegen wolle, um eine soziale Wohnungs- und Bodenpolitik zu gewährleisten.

## Gewerkschaftlicher Erfolg.

Bei den Betriebsratswahlen der Bergarbeiter.

Halle a. d. S., 19. April. (Eigenbericht.)

Die vom Bergbauindustriearbeiterverband in Mitteldeutschland geleiteten Betriebsratswahlen umfaßten die Betriebe des Braunkohlen-, Kohl- und Erzbergbaus. Die Wahlen wurden in 118 Betrieben mit nahezu 46 000 Belegschaftsmitgliedern vorgenommen. Von insgesamt 38 502 abgegebenen Stimmen entfielen auf die Liste der freien Gewerkschaften 36 301, christlichen Gewerkschaften 818, Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften 108, Syndikalisten 168, Gelben 1439 Stimmen. Es erhielten: Freie Gewerkschaften 688 Mandate, christliche Gewerkschaften 17, Hirsch-Dunckersche Gewerkschaften 3, Syndikalisten 1 und Gelbe 19 Mandate.

Nach diesem Wahlergebnis steht unerschütterlich fest, daß im mitteldeutschen Bergbau die Führung der Arbeiter ausschließlich den freien Gewerkschaften gehört. Die Betriebsratswahlen haben bewiesen, daß im mitteldeutschen Bergbau kein Boden mehr ist für die kommunistisch-gelbe Arbeiterverfälschung.

# Nur noch wenige Konzerte

Musikrundschau / Von Klaus Pringsheim.

Die regulären Konzerte der Berliner Saison sind vorüber. Nun hat auch die „Bruckner-Vereinigung“ mit dem Sechsten Abonnementskonzert in der Philharmonie ihren sechsten Konzertwinter beendet. Das sind bei dicht besetztem Saal Veranstaltungen beinahe mit Ausschluß der Öffentlichkeit. Dem Dirigenten und Organisator, Professor F. R. Gah, ist es gelungen, einen großen Kreis ständiger Hörer heranzuziehen und bei der Sache zu halten — eine Leistung, die im heutigen Berlin immerhin einige Bewunderung verdient. Er hält sie bei der Sache. Bruckner, zu dessen Symphonien er, unter tätiger Mithilfe des Philharmonischen Orchesters, sich und sein Publikum mit konsequentem Eifer erzieht. Auf dem Programm des letzten Abends stand die Vierte Symphonie; Beethovens Chorphantasie, die wir jüngst in glänzender Wiedergabe unter Furtwängler mit Lamond am Flügel gehört haben, ging voraus. In der solistischen Besetzung, die der Dirigent zur Verstärkung des „Bruckner-Chors“ gab, fielen ein paar hübsche Stimmen auf: zwischen ihnen Maria Ariela, Nora Schenhäuser, Gertrud Menzel.

Zu außerordentlicher Höhe aber sind die Philharmoniker noch einmal, richtiger, noch zweimal durch Dissip Gabriłowitsch geführt worden. Der überragende Pianist, als den wir ihn kennen, Musiker von Blut und Kultur, zeigt sich von neuem auch als Orchesterführer und Symphoniegestalter höchsten Ranges. Heute einer der Prominenten des amerikanischen Konzertlebens. Als Musiker halb russischen, halb deutschen Ursprungs; das tritt auch in seinen Programmen zutage und in der Art, wie er sie meistert. Für Schumanns B-Dur-Symphonie hat er alle romantische Verlogenheit und stürmende Begeisterung, aber sein Rufstimm entzündet sich überzeugend an Rimsky-Korsakoff und Tschaikowsky, dessen Fünfte man hier kaum je in solcher Vollendung gehört hat. Orchester und Publikum sind, wie selten, mitgerissen.

Kein Wort also diesmal gegen Gastdirigenten in der Philharmonie; aber auch teils gegen Bladimir Schawitsch, der im Bachaal ein paarmal als Gast des Symphonieorchesters am Pult gestanden hat. Auch er, wie Gabriłowitsch, ursprünglich Pianist und russischer Herkunft, auch er Leiter eines amerikanischen Konzertorchesters. Daher freilich kommt er als ständiger Dirigent für das

Symphonieorchester weiterhin nicht in Frage. Leider nicht; denn nach allen möglichen Kapellmeisterexperimenten, unter denen hier das Jahr über die Konzerte viel zu leiden hatten, schien er vielleicht der rechte Mann zu sein — nicht nur, um künstlerische Ordnung zu schaffen, sondern vor allem, um Musikerswillen und Spielfreudigkeit nachhaltig zu heben. Jedenfalls, an dem letzten Abend, einem Vizi-Abend, bot das Orchester, in der Faust-Symphonie zumal, ganz Ungewohntes. Immer wieder also: hier gilt es endlich, das Führerproblem — und freilich auch: die Frage der wirtschaftlichen Grundlagen — befriedigend zu lösen. Dies Orchester hat Anspruch darauf, von den Sorgen und Nöten zweifacher Unstabilität befreit zu werden; solche Befreiung liegt im Interesse der Berliner Konzertwelt.

Berlin hat nun wieder eine Sensation: den zwölffährigen Geiger Jehudi Menuhin. „Wunderkind“, den kompromittierten Reklamennamen soll man ihm wirklich nicht geben (und übrigens war das gedruckte Programm so taktvoll, sein Alter nicht zu nennen), eine ans „Wunderbare“ grenzende Reise in kindlichem Alter — gerade im Bereich der Musik und seltsamerweise gerade als geigerische Begabung, ist folgerichtig nicht eigentlich Wunderbares und beinahe schon nichts Ungewöhnliches. Manche unserer großen Geiger haben als „Wunderkinder“ begonnen; unter ihnen Mischa Elman, Jascha Heifetz, Franz v. Vecsey; unter ihnen vor allem der geistig bedeutendste: Bronislaw Huberman, der neulich bei Gabriłowitsch das Tschaikowsky-Konzert in der Tat lehrhaft wunderbar gespielt hat. Auch dieser Jehudi Menuhin ist nun freilich ein geigerisches Phänomen, zu dessen Charakterisierung mit starken Worten nicht gespart werden soll. Ton und Technik: ein Auserwählter; und mit urgelunder Musikalität beherrscht er, übrigens auch physisch ein Bild knabenhafter Gesundheit, die schwierigen, in jedem Sinn größten Aufgaben der Literatur. Bachs E-Dur-, Beethovens und Brahms' D-Dur-Biolinonzert, drei solche Werke an einem Abend, und er spielt sie gleichsam spielend, naturhaft, ohne Krampf, ohne Überanstrengung — das ist ohne Zweifel eine grandiose Leistung, und gewinnend durch einen Rest ehrlicher Kindlichkeit, die in der Gestaltung, wenn es mit rechten Dingen zugeht, nun einmal zu spüren bleiben muß.

# Bier Projektionswände.

Vergrößerung der Filmleinwand. — Räumliches im Film. — Lebendige Kulissen.

Die „Lebendige Kulisse“ für Kinotheater ist die neueste Errungenschaft amerikanischer Filmproduzenten. Sie ist eine Erfindung eines österreichischen Ingenieurs namens Friedrich Kieselers, der auf den Gedanken gekommen ist, die Filmleinwand, die bisher nur einen kleinen Ausschnitt einer einzigen Fläche darstellt, so zu erweitern, daß auch im Film der Begriff des Räumlichen gegeben ist. Es ist das „Kino mit vier Projektionsflächen“, das die neueste Errungenschaft des amerikanischen Kinotheaterbaues darstellt.

Die flächenhafte Eigenschaft des Films ist schon lange ein Stein des Anstoßes für die Filmindustrie, denn das stetige Abblenden der Bilder und die Fortführung der Handlung durch immer neue Bilder ist nur ein Rotbeißel, der nicht zum geringsten auf dem kleinen Raum der Leinwand beruht. Wenn auch ein ununterbrochener Ablauf der Handlung ohne Auf- und Zublenden vordaher noch nicht ermöglicht werden kann, so ist doch die Wirkung eines Films dadurch zu verstärken, daß der kleine Ausschnitt, den die Filmleinwand bisher in den größten Theatern zuließ, durch Hinzufügen mehrerer Projektionswände vergrößert wird.

Das „Kinotheater mit vier Projektionsflächen“ soll nun dem bisherigen Leibelstand abhelfen. Zu diesem Zwecke sind in den amerikanischen Versuchstheatern Einrichtungen getroffen worden, um die weiße Leinwand, auf der allein der Film bisher erschien, so zu vergrößern, daß sie die Möglichkeit gewährt, auch die Umwelt des betreffenden Filmbildes zur Darstellung zu bringen. Zu diesem Zwecke nimmt die Leinwand, auf der das Bild erscheint, nicht nur wie bisher einen Teil der Projektionsfläche ein, sondern sie wird über die ganze Wand gezogen, die sich vor den Augen der Zuschauer befindet. Die beiden Seitenwände, die daran anstoßen, sind ebenso wie die Decke mit einer weißen Leinwand bespannt, so daß das Kinotheater zuerst den Eindruck eines ungeheuren Leinwandzuges bietet. Es sind also vier weiße Flächen vorhanden. Die Handlung spielt sich natürlich wie bisher auf der Wand ab, die vor den Augen der Zuschauer sich befindet. Aber die beiden anderen Wände und die Decke haben die Aufgabe übernommen, zu dem Ort der Film-

handlung gewissermaßen eine lebendige Kulisse darzustellen. Mit Hilfe von guten Projektionsbildern, die sich in das Milieu der Handlung einfügen, werden diese Kulissen geschaffen. Wenn auf der vorderen Leinwand sich die Szene auf einer Weite abspielt, dann strahlt an der Decke der Himmel, es ziehen Wolken vorüber und die anderen beiden Wände bringen die Bilder einer nahen Stadt oder eines nahen Waldes. Spielt die Handlung auf einem See, dann sieht man auf den anderen Projektionswänden die Ufer und das Leben und Treiben auf dem Lande, während bisher nur der Kahn und die darauf spielenden Menschen mit einem gewissen Wasseranschnitt zu erblicken waren. Man ist dadurch z. B. in der Lage, einen Film, der in einem Seebad spielt, so zur Vorführung zu bringen, daß man gleichzeitig das Spiel der Heiden und das Leben und Treiben der Badegäste beobachten kann, während bisher im allgemeinen die Bilder fortwährend zwischen den Szenen des Spiels und der Darstellung des Milieus wechselten. Dadurch erhält das Filmbild natürlich einen viel größeren Reichtum und eine größere Lebendigkeit, wenn auch die Körperlichkeit des Films dadurch noch nicht erzielt wird.

Von der Kulisse des Theaters unterscheiden sich die lebendigen Kulissen dadurch vorteilhaft, daß man auch auf den drei anderen Projektionsflächen regelrechte Filmbilder vorführen kann, die zu der Haupthandlung eine erläuternde und belebende Illustration bilden. Man kann die Landschaft im Sturm zeigen, das aufgepeitschte Meer, die Bewegungen von Menschen usw., was das Theater nicht kann. Durch einen weiteren Ausbau dieser Erfindung wird man schließlich auch die Möglichkeit haben, die ganze Handlung so zu gestalten, daß tatsächlich der Film auf mehreren Projektionswänden spielt. Man wird also Großaufnahmen auch dann machen können, wenn man zwei verschiedene Gegenspieler vorführen will, ohne gezwungen zu sein, durch Auf- und Abblenden der Bilder den Eindruck zu stören. Dann wird allerdings die Anordnung der Sitze auf eine Weise erfolgen müssen, die es allen Theaterbesuchern ermöglicht, sämtliche vier Projektionswände zu überblicken.

## Studenten, die keine Bücher kaufen.

Bei einer Umfrage an den deutschen Hochschulen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden sind auch die Aufwendungen für Bücher im Sommersemester 1927 berücksichtigt worden. Die Antworten, die von etwa der Hälfte der männlichen Studenten gegeben wurden, liefern ein geradezu erschütterndes Ergebnis, wie in der Zeitschrift „Studentenwert“ herangezogen wird. 11,4 Proz. kauften überhaupt keine Bücher, 14,2 Proz. wandten bis zu 10 Mark, 20,6 Proz. zwischen 10 bis 20, 19,5 Proz. zwischen 20 bis 30, 9,6 Proz. zwischen 30 bis 40, 11,2 Proz. zwischen 40 bis 50 und 3,9 Proz. zwischen 50 bis 60 Mark auf. Nur 9,6 Prozent konnten mehr als 60 Mark für Bücher ausgeben. Dabei ist das Buch das Handwerkszeug des Studenten; er müßte bei sparsamster Berechnung mindestens für 40 Mark Bücher im Semester kaufen, um in den Besitz der unentbehrlichsten Lehrbücher zu gelangen. Es konnten aber nach diesen Antworten wohl kaum die Hälfte aller deutschen Studenten diese Mindestsumme aufbringen, und mehr als 10 Proz. der Studierenden konnten sich überhaupt keine Bücher kaufen. Noch schlimmer steht es bei den Studentinnen, von denen 2384 den Fragebogen beantworteten, 938 von ihnen, also über 40 Proz., kauften im Wintersemester 1927/28 überhaupt kein Buch, 204 konnten nicht mehr als 10 Mark dafür ausgeben, und nur 323 vermochten über 40 Mark für Bücher auszugeben.

## Die populärsten Opern im Tonfilm.

In den Vereinigten Staaten ist eine Gesellschaft gegründet worden, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die meistgespielten Opern als Tonfilm herauszubringen. Man beabsichtigt, die Filme in verschiedenen Sprachen, englisch, deutsch und französisch, herzustellen.

Da die Herstellungskosten eines Filmes zur Amortisation ein ziemlich großes Abfahrgeld verlangen, werden kleinere Staaten mit eigener Sprache an dieser sozialen Wohltat, die den entferntesten Provinzstädten die Möglichkeit gibt, Opern in erster Besetzung zu hören, nicht teilhaben können.

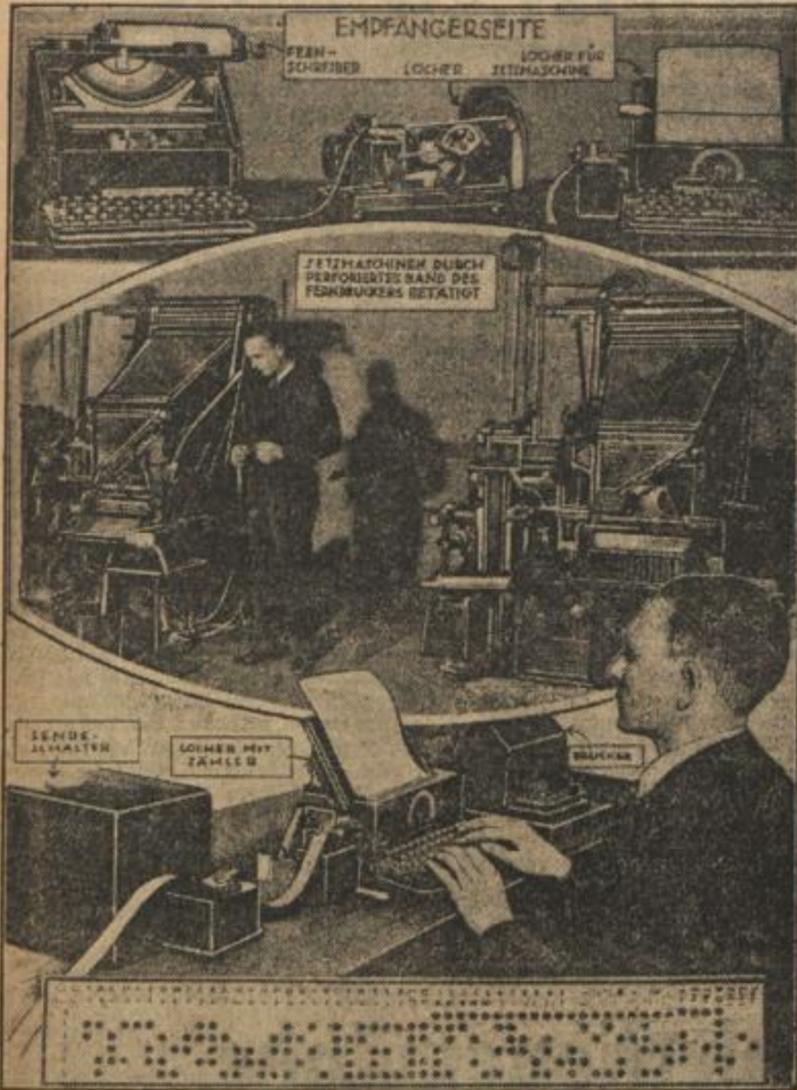
## Geht Dr. Hagemann nach Frankfurt?

Bereits vor einiger Zeit, kurz nach der Erhebung der Kandidatur Kronacher, waren Meldungen aufgetaucht, wonach die Frankfurter Stadtverwaltung an den früheren Intendanten des Wiesbadener Staatstheaters, Dr. Carl Hagemann, herangetreten sei, den Posten als Intendant des Schauspielhauses in Frankfurt a. M. zu übernehmen. Damals wurde uns von Dr. Hagemann diese Nachricht demüthelt, da er nicht daran denke, seinen Posten bei der Berliner Funkstunde A.-G. aufzugeben. Nachdem er dort ausgeschieden ist, wird die Wahrscheinlichkeit sehr nahe liegen, daß die Kandidatur Hagemann erneut aufgenommen wird.

„Schneider Wibbel“ im besetzten Gebiet jetzt zugelassen. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat, einem Antrag des Reichskommissars entsprechend, das früher von ihr erlassene Verbot des Schauspiels „Schneider Wibbel“ vorbehaltlich einiger Streichungen aufgehoben. Außerdem hat sie den Film „Herzschlag der Welt“ zugelassen, dagegen den russischen Film „Sturm über Asien“ verboten.

Die Galerie Neumann-Nierendorf, Berlin W 35, Eichenstr. 23, heranzitiert vom 21. April bis zum 21. Mai eine internationale Ausstellung „Photographie der Gegenwart“, in der das schönste photographische Bild und die Zweckvollnahme wie das Photogramm, die Photomontage, die Photoreklame, die Film- und Theateraufnahmen gezeigt wird. Die Ausstellung ist wochentags von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends und Sonntags von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

# Fortschritt im Zeitungsdruck.



Eine neue Fernschreibmaschine wurde in Amerika in Betrieb genommen. Durch eine Schreibmaschine werden als Lochapparate ausgebildete Ferndrucker in den Zeitungsredaktionen verschiedener Städte in Bewegung gesetzt. Die perforierten Papierbänder, auf denen jede Lochgruppe einem Buchstaben entspricht, gelangen in die Setzmaschine und lösen die richtigen Schriftzeichen aus. Die Setzmaschine liefert den fertigen Satz in der gewünschten Spaltenbreite, ohne daß sie ein Setzer zu bedienen braucht. Auf diese Weise werden Nachrichten telegraphisch in Zeitungssatz umgewandelt.

# Eisenbahner Kampfschloffen.

## Ablehnung kommunistischer Verwirrungsparolen.

Die in der Berliner Ortsgruppe des Einheitsverbandes der Eisenbahner organisierten Betriebsvertrauensleute der Reichsbahn sowie die Vertreter der übrigen Ortsgruppen im Reichsbahndirektionsbezirk Berlin waren gestern abend zusammengekommen, um zu der Verschleppung der Lohnbewegung durch die Reichsbahnhauptverwaltung Stellung zu nehmen.

Der Bezirksleiter Genosse Dressel warf in einem längeren Referat noch einmal einen Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Lohnbewegung und brandmarkte ganz besonders scharf das verräterische Spiel der KPD. und ihrer Presse in diesem schweren Kampf der Eisenbahner, das praktisch auf nichts anderes hinausläuft als auf eine Stärkung der Front der Reichsbahnhauptverwaltung gegen die Eisenbahner.

Die Organisation wird sich jedoch die Befehle des Handelns weder von der KPD. noch von anderen unverantwortlichen außenstehenden Elementen vorschreiben lassen. Sie wird sich den Zeitpunkt selbst wählen, den sie für den günstigsten hält, um die Eisenbahner zum Handeln aufzurufen, und sie weiß, daß dann die gesamten Eisenbahner ihren Anweisungen restlos folgen werden.

Auch die Berliner Eisenbahner und ihre Organisation sind nicht verantwortungslos genug, einen so folgenschweren Kampf, wie es nun einmal ein Eisenbahnerkampf ist, leichtfertig vom Zaune zu brechen. Die Eisenbahner sind verhandlungsbereit und wollen den Frieden; sie sind aber auch ebenso fest entschlossen, zur Durchsetzung ihrer berechtigten Forderungen den Kampf aufzunehmen, wenn die Reichsbahn eine friedliche Verständigung nicht will.

Nach einer regen Diskussion, in der die ungeheure Empörung der Eisenbahner über die Verschleppungstaktik der Reichsbahnhauptverwaltung, aber auch das volle Vertrauen zur Organisation zum Ausdruck kam, nahm die stark besuchte Konferenz zur Lohnfrage einstimmig eine Entschliebung an, in der auf die ungeheure Ausnutzung der Arbeitskraft durch die Reichsbahn hingewiesen wird, die einen abnorm hohen Stand der Krankenziffern zur Folge hat, der in den einzelnen Berliner Eisenbahnbetrieben 15 bis 20 Proz. beträgt. In der Entschliebung heißt es dann zum Schluß: „Angesichts dieser katastrophalen Lage ist eine Erhöhung der Löhne und eine Herabsetzung der Arbeits- und

Dienstzeit eine Lebensfrage der Eisenbahner. Die Konferenz billigt das Verhalten des Verbandsvorstandes, erwartet aber, daß die Verhandlungen der Spitzen baldigt zum Abschluß gebracht werden und daß der Vorstand bei weiterer Weigerung der Reichsbahn die Lohnerböschung durch aktiven Zwang erzwingt. Die Eisenbahner des Bezirks Berlin sind zum Kampf bereit. Sie warnen...“

Ebenfalls einstimmig angenommen wurde eine weitere an die Adresse der KPD. gerichtete Entschliebung:

„Der schwere Lohnkampf der Eisenbahner kann nur dann mit Erfolg beendet werden, wenn sich alle Eisenbahner geschlossen hinter ihre Gewerkschaften, besonders die führende Organisation, den Einheitsverband, stellen.“

Mit Entrüstung und Verachtung verfolgen die Eisenbahner das schändliche Verhalten der KPD.-Presse, besonders der „Roten Fahne“. Durch die Einbringung von Sonderlisten zur Betriebsratswahl, durch die schmutzige Kampfesweise gegen den Einheitsverband, die Diskreditierung der ernstesten Beschlüsse der Eisenbahner und ihrer Instanzen, leistet die kommunistische Partei der Reichsbahngehilfschaft offene Hilfeleistung. Die Eisenbahner werden auf diesen offenen Verrat ihrer Interessen durch die KPD. die Antwort nicht schuldig bleiben.“

## Lebenskundlicher Unterricht in Baumschulenweg.

Die Vereinigung für lebenskundlichen Unterricht in Baumschulenweg hat endlich die Einführung des lebenskundlichen Unterrichts von beiden Volksschulen als eines obligatorischen Unterrichtsfaches erreicht. Damit ist es möglich geworden, sämtliche vom Religionsunterricht betroffenen Kinder zusammenzufassen und sie einem Unterricht zuzuführen, der der Auffassung ihrer Eltern entspricht. Ein solcher müßte billigerweise an allen geistlich noch konfessionellen Volksschulen vorhanden sein. Ein wie großes Bedürfnis dafür vorhanden ist, beweist die sich stark vermehrende Zahl teilnehmender Kinder, die noch täglich steigt. Wir können mit Recht erwarten, daß auch Baumschulenweg bald seine weltliche Schule haben wird. Der weltlichen Schule gehört nun einmal die Zukunft, allen Segnern zum Trost. Bei der gegenwärtigen kulturpolitischen Konstellation ist sie die durch mühselige Kleinarbeit zu stützende Form der zukünftigen einheitlichen Staatschule, die immer nur weltlich sein kann. Dieser Weg der Entwicklung wird gegangen werden müssen, trotz kirchlicher Widerstände. Je größer unser Kreis ist, um so stärker werden wir uns durchsetzen. Eltern, vollzieht deshalb umgehend noch Abmeldungen vom Religionsunterricht mit beiderseitiger Unterschrift. Dann wird euer Kind noch jezt eingereiht in den lebenskundlichen Unterricht. Meldungen nimmt entgegen bei sachgemäßer Aufklärung: Georg Arndt, Oberlehrer, Baumschulenweg, Scheiblerstraße 8, part.

Wetter für Berlin und Umgebung: Unbeständig mit Abkühlung und einzelnen Schauern, frische West- bis Nordwestwinde. — Für Deutschland: Im Süden noch keine wesentliche Änderung, im Norden Abkühlung und streichweise Schauer.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenchrift, liegt der heutigen Postauflage bei.

Verantwortlich für die Redaktion: Franz Klübs, Berlin; Anzeigen: H. Glöck, Berlin. Verlag: Verlags-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermanns Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 1. Dienstag 1. Welttag.

# GROSSER DAMEN-KONFEKTIONS

# Verkauf

Im Zusammenhang unseres Einkaufs-Konzerns mit 40 führenden Firmen Deutschlands haben wir unter Ausnutzung der ungünstigen Marktlage in der Berliner Damen-Konfektion riesige Posten Damen-Kleidung zu **ungewöhnlich billigen Preisen** eingekauft.

Diese seltenen Vorteile können restlos meiner Kundschaft zu gute.

Sie müssen bei Beurteilung dieser Angebote den Maßstab für **beste Qualität u. Verarbeitung** anlegen. Wenn Sie diese Tatsachen voll würdigen, dann wird Ihnen die Tal beispieldloser **Billigkeit** zwingend zum Bewußtsein kommen.

Nebenstehend ein kleiner Ausschnitt aus der Fülle der Angebote.



**JOSEPH**  
Wilmhelm  
Blg. Schönberg Hauptstr. 103

Frühjahrs-Kostüm  
aus modernes: Pepla-Karo au Kunstseid. Falter, flotte Fassung  
**26<sup>50</sup>**

Damen-Mantel  
aus neuesten berrenlosartigen Kammgarn, flotte Gürtelform, ganz auf Kunstseiden Futter  
**19<sup>50</sup>**

Frühjahrs-Mantel  
modernier Stoff, engl. Art, in Qual. lecher Raglanform mit Pässenütter, herrenmäßige Verarbeitung  
**29<sup>50</sup>**

Damen-Mantel  
aus reinwollenem Kammgarn, ganz auf Kunstseiden-Duchesse, mit interessan. Rücken  
**39<sup>50</sup>**

Jugendl. Kleid  
aus modernem bedrucktem Japan reines Seide un Knopfgarnitur m Paspel, Rock ein gelegte Falten  
**14<sup>50</sup>**

Frauen-Kleid  
aus reiner Seide, anger Aermel, m. beliebigen Druckmustern, Cäpe-Georgette-Garnit.  
**27<sup>50</sup>**

Modernes Kleid  
aus Ia Japon moderne Druckmust., reine Seide mit zwei düstigen Volants, Cräpe de China-Kragen  
**19<sup>50</sup>**

Elegantes Kleid  
aus Woll-Georg., aparte Ausführung, in mod. Tagesfarben  
**29<sup>50</sup>**

# Das politische Kino

Von Lotar Holland

Das Kino ist Volksgut geworden. In dieser Eigenschaft hat es sich von Anfang an bewußt vom Theater losgelöst und ist seinen eigenen Weg der Entwicklung gegangen: nicht zu einer komplizierteren und sich von der breiten Allgemeinheit abschließenden Kunstform über das bereits bestehende Theater hinaus, sondern als Proletarierkind unter den traditionellen Künsten in die Straßen der Städte, Vorstädte, in die Provinz, bis in die kleinen entlegenen Dörfer. In Beziehung auf ihre Verbreitung steht die Kinematographie zumindest gleichstufig neben dem Buchwesen. Sie übertrifft es aber unbedingt in der momentanen persönlichen Wirkungskraft der Werke auf das Publikum: der Film als das Abbild einer aus sich heraus selbständig sich bewegenden visuellen Wirklichkeit wirkt elementar aktiver auf den Zuschauer. Und die Werke dieser aktiven Kinematographie stehen in einem weitverzweigten Vertriebsystem zu Tausenden durch die Lichtspielhäuser des ganzen Landes.

Die Kinematographie ist eine neuartige Kunst. Man nannte sie früher, zur Betonung ihres Gegenjages zu den alten Künsten, gern die „Kunst des kleinen Mannes“. Und meinte mit dem kleinen Mann schlechthin das Volk als solches; zu diesem gehörte in bezug zur alten „Kunst der Ausgewählten“ jeder, wenn er sich von der traditionellen geistesgezüchteten Welt des Theaters für zwei Stunden absonderte, um sich im Kino einem elementaren freien Phantasieerlebnis hinzugeben, und jeder, dem die Geistesentwicklung und das Geld fehlten, um ins Theater zu gehen, und sich somit auf den Besuch des Kinos gern beschränkte. Dieser „kleine Mann“ aber ist zu einem Goliath innerhalb des Staatsgefüges herangewachsen; aus der ihm früher mit gewisse Beringschätzung überlassenen Kunst ist die Kunst von Millionen, des Volks geworden. Das Kino blieb nicht nur in der Nähe des kleinen Mannes bestehen; es entwickelte sich mit ihm. Es ist in engster Verwandtschaft mit ihm ein Machtfaktor geworden. Die Kulturfrage des Kinos, das Problem seiner weiteren Entwicklung greift in das Entwicklungsproblem der Volksklasse ein, mit der es aufgewachsen ist, die sein spezifisches Publikum ausmacht, der es gehört.

Heute ist der Film in den Händen einer Filmelique, die in volkstonaler, sozialer und moralischer Beziehung so gut wie gar keine Verbindung zum Volk hat. Es ist ein Kreis von geschickten Filmbanarbeitern und einer noch größeren Anzahl von bloßen Konjunkturschmarozern, die für ein volkstümliches, egoistisches Kapital auf Auftrieb arbeiten. Es ist der Zustand eingetreten, daß das Kino als solches zwar Volksgut ist, auf keinen Fall aber die in ihm vorgeführten Filme. Die Filmprogramme beweisen es. Das Volk, das in seinem gegenwärtigen sozialen Existenz, Berechtigungs- und Führerschaftskampf steht, hält in seinem Kino ein Gefäß ohne Inhalt in der Hand, einen Weinschlauch ohne den Wein, der ihm elementare geistige und seelische Erfrischung, Ermutigung und Zielweisung geben sollte. Es ist um einen der stärksten modernen geistigen Machtfaktoren nach innen wie nach außen: den Film, betrogen.

Diesen wiederzuerlangen und sich nutzbar zu machen vermag nur das Volk selbst. Auf ein Entgegenkommen von Seiten der heutigen Filmindustrie ist kaum zu rechnen; auch dürfte es kaum angänglich und für die Zukunft vorteilhaft sein, die innersten Angelegenheiten des Volkes für die Vorteile einzelner bloßzulegen. Die Filmindustrie hat ihre besonderen Aufgaben, zu deren Erfüllung sie ihr Kapital und ihre industrielle Struktur aufrechterhalten muß: in der Herstellung kultureller und wissenschaftlicher Filme zur Fortschaffung des wissenschaftlichen Buchwesens. Die Literatur-, Theater- und Operntentatives, mit deren Herstellung sie sich heute im allgemeinen befaßt, sind Surrogate, die sich nicht halten können und die auch die Industrie nicht halten werden. Ihre ständigen Krisen und Wirren beweisen es.

Die Produktion seiner eigenen Filme, die ihm und seinen Bedürfnissen wesenstprechend sind, muß das Volk selbst in die Hand nehmen. Es stellt dem Film gegenüber eine große Konsumentengemeinschaft dar, die sich in dem Willen einer Qualitätssteigerung der von ihr aufzunehmenden geistigen Ware einmütig zusammenschließen muß, um durch berufene selbstgeschaffene Institutionen diese herstellen zu lassen. Die Frage des künstlerischen wie kulturellen Volkswilms ist eine reine Bestimmungsfrage. Und diese ist nur von dem Volk selbst zu lösen.

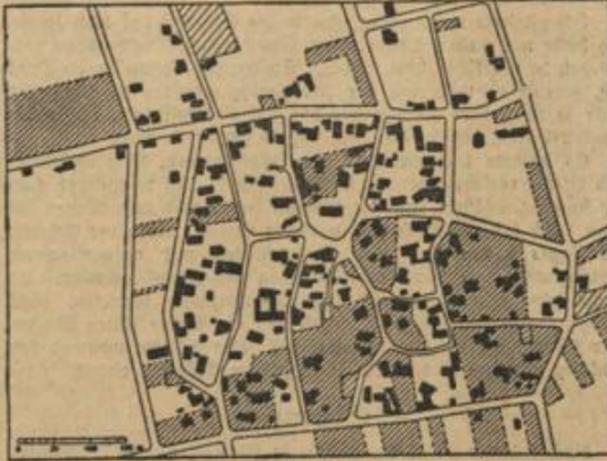
Zum Teil sind die Grundlagen für derartige Institutionen zur Filmherstellung bereits vorhanden: in den verschiedensten sozialpolitischen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen. Es sind auch von Parteien und Gewerkschaften verschiedenlich Filme hergestellt worden. Ihre Zahl ist sehr gering. Von einer Wirkung nach außen hat man wenig gemerkt. Und doch ist gerade der Film ein mitreißendes gesinnungspolitisches Werbemittel, das weniger berufen ist, die eigenen Parteimitglieder immer wieder zum beständigen Beifall über ihre eigenen Taten zu veranlassen, als die weite Masse des Volkes mit der eigenen Gesinnung zu befruchten. Von den beiden Aufgaben politischer Filme: Festigung und Richtungsweisung nach innen und Werbung nach außen, ist nur die erste beachtet worden. In den Kinos herrscht die Gesinnungslosigkeit eines volkstümlichen Kapitals. Das Volk muß es selbst übernehmen, sein Kino zu aktualisieren, zu seinem geistigen Führer zu machen.

Hieran schließt sich die zweite Aufgabe der von der Mehrheitspartei durchführbaren Filmgenossenschaft auf sozialpolitischer Gesinnungsbasis: die Schaffung eigener Kinos. Eine nahe liegende Frage stellt sich: weshalb gibt es noch keine städtischen oder staatlichen Lichtspielhäuser? Warum glaubt der Staat durch Unterhaltung von Theatern, die doch immer nur für bestimmte Kreise in Betracht kommen, alles getan zu haben, und das Kino der freien geschäftlichen Ausnutzung auf Kosten des weitläufigeren Publikumskreises überlassen zu können? Die ungeheure Nacht, die ein staatlich geleitetes Kino innerhalb des Volkes zum Guten ausüben kann, zeigt uns Rußland seit zehn Jahren. Daß der russische Staat im Grunde nur Despotismus einer Partei ist, besagt nichts gegen seine Machtmöglichkeit. Wir brauchen das gesinnungspolitische Kino, das frei von tendenziösen Geschäftsabsichten im Dienste des Volkes steht. Kommen wird es; es zeigen bereits heute einige Filmfirmen und Filminteressenten mit den ihnen zu Gebote stehenden Kinos leider ein zu stark parteipolitisch einseitiges Gesicht. Die sogenannte Gesinnung, mit der sich tendenziöse Kaufleute und Literaten um ihres Geschäftes willen bekleiden, ist kein Spiegel des freien Volkswilms. Es kommt aber darauf an, daß die Vertretung des Volkes die Initiative zur Schaffung des Volkswilms und der gesinnungstreuen Filme rechtzeitig ergreift, ehe die immer hellförmigen Konjunkturschwärze der Boden untergraben.

# Reichsdeutsches Kaleidoskop

## Grotesken politischer Zersplitterung

Der hannoversche Provinziallandtag hat am 22. März 1928 beschlossen, vom Landesdirektorium der Provinz Hannover und der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens eine Denkschrift über die Länderzersplitterung im niedersächsischen Wirtschaftsgebiet\*) herstellen zu lassen. Das niedersächsische Wirtschaftsgebiet ist ein feststehender Begriff. Es umfaßt folgende politische Bezirke: 1. die Provinz Han-



Ort Woltorf.

Weiß Flächen preußisch, eng schraffiert braunschweigisch, weit schraffiert gemeinsame Hoheit.

nover, 2. Teile der Provinz Westfalen, 3. Freistaat Oldenburg, 4. Freistaat Braunschweig, 5. Freistaat Lippe-Deimold, 6. Freistaat Schaumburg-Lippe, 7. Freie Hansestadt Bremen und die westlich der Elbe gelegenen Gebietsteile von Hamburg. Der hier angegebene Umfang deckt sich im allgemeinen mit den Organisationsgrenzen, die wirtschaftliche Verbände, Berufsvereinigungen und Genossenschaften für das Gebiet Niedersachsens gezogen haben. Ebenso hat das Reichsarbeitsministerium bei der Abgrenzung der Zuständigkeit der Landesarbeitsämter das niedersächsische Wirtschaftsgebiet als Ganzes behandelt. Es umfaßt rund 55 000 Quadratkilometer, wird von 5 1/2 Millionen Menschen bewohnt und stellt die Fläche nach etwa den neunten Teil des Deutschen Reiches dar.

### Der Höhepunkt der Kleinstaaterei.

In diesem geschlossenen Gebiet ist die politische Zersplitterung und die Kleinstaaterei auf den Höhepunkt getrieben. Die Denkschrift gibt davon ein Bild, das grotesk anmutet. Was deutsche Kleinstaaterei auch heute noch bedeutet, das weiß man im allgemeinen — aber so schlimm hat man es sich denn doch nicht vorgestellt. Hören wir darüber die Denkschrift:

„Die Provinz Hannover ist ein in ihrer jetzigen Flächenverteilung höchst zerrissenes Gebilde. Die hannoverschen zerstückelten Grenzen sind das getreue Gegenbild der territorialen Gestalt des Freistaates Braunschweig, der aus mehr als 28 einzelnen Teilen besteht. Sein Grenzverlauf ist höchst eigenartig und hat in Deutschland nach der Zusammenlegung der thüringischen Staaten außer der Provinz Hannover wohl kaum seinesgleichen.“

Die Lagerung der einzelnen Teile des braunschweigischen Staates zueinander und zu ihrer Hauptstadt ist sehr verwickelt. Ein Student, der von Borsfelde zur Landeshochschule in Braunschweig fährt, kreuzt die Landesgrenzen sieben, neun- oder einmal, je nachdem er über Borkum, Wienenburg oder Debitzfelde fährt.

Braunschweig besteht aus sechs Hauptteilen und mindestens 22 kleineren, als Exklaven zu bezeichnenden Teilen. (Dieses mindestens läßt tief blicken!)

Der Teil um die Landeshauptstadt, der Westteil und der Harzteil, aber bestehen eigentlich wiederum aus je zwei Stücken, die durch nur 1 1/2 bis 2 1/2 Kilometer breite Landengen verbunden sind.

### Vorschaukreise an die Front!

Die Denkschrift fährt fort:

„Angesichts der Tatsache, daß einige der braunschweigischen Exklaven nicht einmal auf den Karten 1:100 000 verzeichnet sind und selbst die Meßtischblätter nicht die winzigen preußischen Hoheitsgebiete inmitten des braunschweigischen Ortes Pabstorf zur Darstellung bringen und die Woltorfer Verhältnisse falsch darstellen, kann daher auch hier nicht dafür eingestanden werden, daß nicht im Laufe der Zeit noch weitere bislang unbekannte, unbewohnte Exklaven aufgefunden werden. Die bewohnten sind wohl, von Woltorf abgesehen, alle genau bekannt.“

### 172 Exklaven in 1160 Hektar Fläche!

Es handelt sich bei dieser Darstellung um eine ernste, den Tatsachen entsprechende Denkschrift, nicht etwa um eine Erfindung einer satirischen Zeitschrift zur Verhöhnung der Kleinstaaterei! Der Höhepunkt wird jedoch erst erreicht mit der Darstellung der Zersplitterung in den Orten Pabstorf und Woltorf. Darüber berichtet die Denkschrift:

„Der Ort Pabstorf liegt in einer braunschweigischen Bewohnungszone, die zipfelförmig in den preußischen Kreis Oschersleben hineinragt. In der Ortschaft Pabstorf jedoch bestehen 17 preußische Gebietspflöster von zum Teil nur wenigen Quadratmetern Größe, die aber jede für sich ein besonderes Hoheitsgebiet darstellen.“

Auf ihnen wohnen 263 Einwohner, die zu einer besonderen preußischen Gemeinde zusammengeschlossen sind, während im übrigen 1067 Einwohner eine braunschweigische Gemeinde bilden.

\*) Niedersachsen im Rahmen der Neugliederung des Reiches. Im Auftrage des Landesdirektoriums der Provinz Hannover und im Zusammenwirken mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens E. B. bearbeitet von Dr. phil. Kurt Brüning, Privatdozent der Geographie an der Technischen Hochschule Hannover.

Weitaus verwickelter liegen jedoch die Verhältnisse im Orte Woltorf. Hier teilen sich nicht nur Braunschweig und Preußen in die Hoheit über Ort und Feldmark, sondern es liegt sogar der in staatsrechtlicher Beziehung möglicherweise einzigartige Fall vor, daß eine gemischte Hoheit (gemeinschaftliche Hoheit) vorhanden ist, das heißt, daß gewisse Flächen zugleich der preußischen und der braunschweigischen Hoheit unterliegen. 62 Proz. der 1160 Hektar großen Gemarkung Woltorf sind preußisch, 31 Proz. braunschweigisch und 7 Proz. sind Städte gemeinsamer Hoheit.

Das Gebiet preußischer Hoheit umfaßt den größeren Teil des Ortes und der Gemarkung (etwa zwei Drittel).

Aber das preußische Gebiet ist selbst wieder in 172 einzelne Stücke (Exklaven) aufgeteilt, die entweder von braunschweigischem oder gemeinschaftlichem Gebiet umgeben sind.

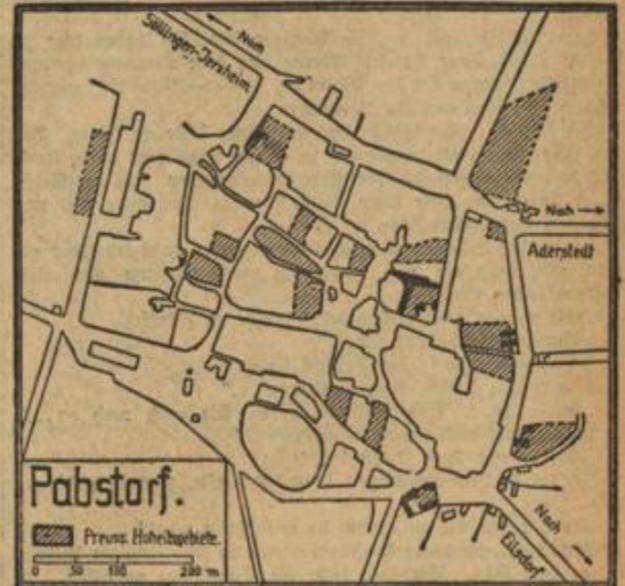
Die Grenzziehung ist so wirr und unvorteilhaft, daß eine ganze Reihe preußischer (wie auch braunschweigischer) Gebietspflöster durch nur wenige Meter breite Landengen zusammengehalten sind und auf der Karte der Gestalt einer Säge oder dem Rippenwert eines zerzausten Blattes ähneln. Von den 172 preußischen Gebietsteilen sind 27 mit Häusern bebaut. Die Flurorte „Im Stapeldorfe“ und „Im Baumgarten“ sind aus einzelnen ganz schmalen Streifen zusammengesetzt. Der Flurort „Im Stapeldorfe“ (Gesamtbreite 490 Meter) besteht aus 50 einzelnen Parzellen, von denen sich die preußischen zu 12 preußischen Hoheitsgebieten zusammenfügen. Die Länge dieser Hoheitsgebiete schwankt zwischen 150 und 270 Metern, die Breite ist bei einigen nur 9 Meter. — „Im Baumgarten“ (Ausdehnung 430x470 Meter) sind die kleinsten preußischen Hoheitsgebiete 3x150 Meter und 7x70 Meter groß. Die größeren Teile dieses Flurortes sind 7x160 Meter.“

Unsere beiden Karten von Pabstorf und Woltorf, die nach den Meßtischblättern hergestellt sind, versuchen die Verhältnisse darzustellen. Die Angaben der Meßtischblätter stimmen jedoch keineswegs mit den grundbuchmäßigen Eintragungen überein. Sie geben auch nur einen ungefähren Begriff, da angesichts des Maßstabes 1:25 000 die winzigen Splitter gar nicht in Erscheinung treten können.

### Rechtsunsicherheit als Folge.

Die Folgen dieser Zersplitterung sind traurig genug: „Daß in der Gemeinde Woltorf in bezug auf Steuer, Jagd und andere Dinge große Rechtsunsicherheit besteht, bedarf wohl keiner besonderen Betonung. Selbst die Ortsanfertigen kennen sich nicht aus.“

Die Gebiete gemeinschaftlicher Hoheit sind im allgemeinen ungebaut, da diese Grundstücke weder in den braunschweigischen noch in den preußischen Grundbüchern eingetragen und auch nirgends katastriert sind. Die Eigentumsübertragung eines solchen Grundstückes auf Grund einer Auflassung und Eintragung im Grundbuch, wie es sonst üblich ist, ist in diesen Fällen nicht möglich. Keine Brandkasse übernimmt die Versicherung, so daß es für den betreffenden Privatbesitzer ganz untragbar ist, in einem solchen Grundstück Kapital zu investieren. Nur das Armen- und Spriegenhaus steht auf einer solchen Fläche. Auch ein längs der Eisenbahn entlanglaufender Schutzstreifen fällt in das Gebiet gemeinschaftlicher Hoheit, während der Eisenbahnkörper selbst durchweg preußisch ist.“



Weiß Braunschweig und schraffiert Preußen. Durch die schwarz markierten Häuser geht die Grenze mitten durch.

### Das Ergebnis.

Die Denkschrift kommt zu folgender Schlussfolgerung: „Nach all diesen verschiedenen Untersuchungen über die Frage, worauf die heutige politische Zersplitterung Niedersachsens zurückzuführen ist, kommen wir zu dem Ergebnis, daß sie nicht durch die natürlich-geographischen Verhältnisse, nicht durch das Bedürfnis von Wirtschaft und Verkehr, nicht durch die Gruppierung der Bevölkerung oder durch die heutige soziale Struktur, nicht durch Volkstum und Kultur oder Stammeszusammenhänge bedingt ist, sondern daß sie nur als ein Ueberbleibsel einer durch viele Zufälligkeiten beeinflussten dynastisch-territorialen Entwicklungsgeschichte anzusehen ist.“

Die Verfasser der Denkschrift wundern sich darüber, daß das deutsche Volk nicht an eine gründliche politische Flurbereinigung geht, obwohl seit dem Verschwinden der Dynastien die inneren Grenzen nur noch traditionellen Wert haben, und keine Rücksicht auf das Wohl einzelner Fürstentümer genommen zu werden brauche.

Wir wundern uns auch — und die Welt lacht!

# Pioniere im Westen

Aus den Aufzeichnungen  
des Tischlergesellen Willibald Seemann

(8. Fortsetzung.)

Valentin, jung wie er war, hatte inzwischen verschiedene Liebschaften angebandelt und hatte gar keine Zeit, in der Kaserne zu übernachten. Ich schlief sehr unruhig in meinem schönen Bett, denn der Gedanke wich nicht von mir, daß der Bize morgens die Betten untersuchen werde. In der vierten Morgenstunde klebete ich mich an, sagte meiner Mutter Bescheid und lief in die Kaserne.

Die Kameraden schliefen noch. Kaum hatte ich mich mit der Uniform auf meine Pritsche gelegt, die Decke bis zum Halse heraufgezogen, da kam der Bize mit einem nichtberliner Unteroffizier und residierte. Es war das zweitemal in vier Tagen. Ich legte mich auf die Seite und blinzelte zum Bize hinüber. Mit Argusaugen überfah er die Schläfer, trat an meine Pritsche, konstatierte, daß ich schlief, und lief zu den Nebenbetten, in denen die Berliner Kameraden schlafen sollten. Er riß die Spaten zur Seite und kam in Wut.

„Unteroffizier vom Dienst, Sie haben doch gestern nachgesehen, ob alle Mannschaften hier sind?“

„Jawohl, Herr Feldwebel!“

„Da haben Sie falsch nachgesehen!“

„Bei dem schlechten Licht, Herr Feldwebel...“

„Ich verlange gewissenhaften Dienst, verstehen Sie mich?“

„Jawohl, Herr Feldwebel!“

Der Bize lief wie ein wildes Pferd in den engen Gängen des Saales herum.

„So eine Gemeinheit! tief er ein über das andere Mal. Der Unteroffizier stand da und wußte nichts zu sagen. Endlich stellte der Bize seinen stürmischen Spaziergang ein und trat vor den eingeschüchterten Unteroffizier.

„Sie passen auf, bis die Kerls kommen, und melden Sie mir sofort! Verstanden, Unteroffizier?“

„Jawohl, Herr Feldwebel!“

Der Gewalttätige verschwand.

Der Unteroffizier stand an Valentins Pritsche gelehnt und wartete auf die Missetäter.

Es dauerte nicht lange, da hörte ich Poltern. Auf leisen Schritten kamen die sechs Kameraden, Valentin an der Spitze, in den Saal.

„Ja, nun waren sie da, und Valentin sah verwundert auf den Unteroffizier. Der brüllte ihn an: „Wo haben Sie sich diese Nacht herumgetrieben?“

„Ich habe mich nicht herumgetrieben. Meine Eltern wohnen in Moabit und ich habe bei ihnen geschlafen!“

„Herumgetrieben haben Sie sich!“

„Das ist nicht wahr!“ brauste Valentin auf.

Der Unteroffizier hatte so gebrüllt, daß alle Kameraden wach wurden und neugierig auf die Gruppe sahen. Der kleine Dicko und ein anderer wollten sich in ihre Betten verdrücken.

„Herher!... Verstehen Sie schlecht?... Sie... ja Sie meine ich! So eine Saubande, die Nacht nicht hier sein und sich dann noch brüllen wollen!“

Durch den Wärm herbeigelockt, kam der Bize aus seinem Kasino. Der Gruppe kaum anständig brüllte er:

„So eine Frechheit, die Nächte aus der Kaserne zu bleiben! — Wie viele Tage geht das schon?“ er tippte auf Valentins Brust. Der überlegte nicht lange, sondern gab eine kaffschneuzige Antwort.

„Das ist mir egal, ob Sie Berliner sind, Sie haben hier zu schlafen! Drei Tage Arrest! Werde Sie dem Leutnant melden! Unteroffizier, führen Sie den Mann ab. — — — Und Sie,“ wandte er sich an die fünf anderen Verbrecher.

Die standen voller Furcht da, und keiner sagte ein Wort. Der kleine Dicko, der sonst immer ein so großes Maulwerk hatte, stand bleich da und ließ sich von dem Bize herunterpugen. All der Groll, den er gegen uns Alle hegte, seitdem er in Straßburg mit uns zusammen war, entlud sich.

Ich mußte lachen, und mein Lachen mußte wohl sehr laut gewesen sein, denn der Bize drehte sich nach mir um und rief: „Warum lachen Sie?“

„Wie meinen Herr Feldwebel?“ fragte ich höhnisch.

„Warum Sie lachen? He?“

Ich rülpete mich in der Pritsche hoch.

„Ich mußte lachen, Herr Feldwebel...“

„So... so... Und Uniform haben Sie auch noch an...? Sie haben wohl auch auswärtig geschlafen?“

„Wie meinen Herr Feldwebel?“

Ich wurde lebenswütiger, denn ich merkte, worauf er hinaus wollte.

„Kerl, stehen Sie auf, wenn ich mit Ihnen rede!“

Mit etwas gemachter Unstündlichkeit und sehr langsam kletterte ich aus dem Bett. Der Bize hatte die Fünf ganz vergessen. Er schäumte vor Wut.

„Und Stiefel haben Sie auch noch an?“

„Jawohl, Herr Feldwebel.“

„Und da wollen Sie hier geschlafen haben?“

„Jawohl, Herr Feldwebel.“

„Unerschrockene Frechheit!“

„Ist keine Frechheit. Herr Feldwebel haben mich hier schlafend angetroffen.“

„In voller Kontur schläft man nicht, Sie... Sie...!“

„Pionier Seemann, Herr Feldwebel.“

„Hallen Sie das Maul und warten Sie, bis Sie gefragt werden!“

„Jawohl, Herr Feldwebel.“

„Wo Sie wollen hier gewesen sein... hm... Schade, daß ich Sie nicht geschnappt habe! Weil Sie in Uniform geschlafen haben, bestrafe ich Sie mit einer Stunde Nachhergerieten!“

„Leute, die im Felde waren, schlafen immer in Uniform, Herr Feldwebel,“ logte ich und legte auf das Wort: „im Felde“ den größten Nachdruck.

Der Bize kam auf mich zu, als wenn er mich schlagen wollte. Ich stand in strommer Haltung wie eine Säule und wartete nur auf den Schlag. Auch in mir bäumte sich die Wut, weil ich eine Stunde nachhergerieten sollte. Der Bize schnappte den Mund auf und zu wie ein Hecht auf dem Lande, schlug aber nicht. Er sah mich haßerfüllt an. Seine Augen sandten die meinen. Er las darin allerhand.

„Begtretent!“ kommandierte er kurz.

In den nächsten Tagen, es waren im ganzen noch drei, schlief ich in der Kaserne. Der Bize wachte mit Argusaugen darüber, daß alle Schächchen da waren.

Als wir Sonnabendabend einrückten, standen Minenwerfer jeglicher Art auf dem Hof. Da wußten wir, daß das Martyrium wieder begann. Kaum hatten wir die Abendration empfangen, hieß es antreten, und uns wurde verkündet, daß wir am Sonntagmorgen um neun Uhr ins Feld fahren.

Ich pfefferte meinen Tornister in die Ecke und lief nach Hause. Ich hatte mit meiner Braut einen Sonntagnachmittagsausflug verabredet, da herrliches Wetter war. Später, als ich wieder im Dreck saß, gereute es mich, mit der Kompagnie gefahren zu sein. Ich hätte ja nachfahren können wie die drei Unteroffiziere, die so betrunken waren, daß sie den Zug nicht besteigen konnten.

Es dauerte drei Stunden, bis Bagagewagen, Werdmaschinen und Pferde verladen waren. Endlich, nach 11 Uhr vormittags, kam der Kompagnieführer, und die traurige Fahrt nach dem Westen begann. Ich sah mit Valentin in einem Coupé. Kurz vor Abgang des Zuges hatten ihn zwei Wachtposten mit aufgepflanztem Seitengewehr vom Arresthaus direkt in das Coupé gebracht. Er durfte seine Eltern, die auf der Verladerrampe warteten, nicht sprechen. Ein Wachtposten übergab ihm die Pakete seiner Mutter. Wir saßen dann bei der Abfahrt, daß seine Mutter weinend den Rückweg mit dem Vater und einem jungen Mädchen antrat.

## Sierenz.

Nach endloser Fahrt kamen wir in Sierenz, unweit Mülhausen im Elsaß, an.

Sierenz gleicht einem gut bürgerlichen Villenort im Baustil der achtziger Jahre. Das Dörfchen machte auf uns einen freundlichen Eindruck, zumal die bergigen Straßen die Anfänge der Vorgelassen anfündigten. Kom man an den Ausgang des Dorfes, so hatte man zwei Bauten vor sich, deren Anblick übertrafste. Der eine war die katholische Kirche, während der andere, in byzantinischem Stil gehalten, die Synagoge darstellte. Das war mir sonderbar, doch ich habe während unseres fünfmonatigen Aufenthalts des Rätsels Lösung nicht gefunden.

Wir wurden in den zum Teil leerstehenden Villen einquartiert. Das Städtchen liegt hart an der ehemaligen Grenze und viele Bewohner waren geflüchtet. Wir Berliner waren dem leichten Minenwerferzug zugeteilt worden. Darum kamen wir in eine leerstehende Villa zusammen in die Quartiere. Wir machten sie uns sauber und haben hier immer darauf gehalten, nicht wie die Schweine zu leben. Ich gehörte mit Valentin und den anderen, die wir in Straßburg

in der Kaserne waren, der ersten Kompagnie des Zuges an. Wir erhielten einen Unteroffizier als Kompagnieführer, der ein Mann über die Bierzig hinaus, Süddeutscher aus Frankfurt a. M., Familienvater und von ruppigem, schmutzigen Aussehen war. Er hieß Vater und wurde in der Folgezeit auch unser Vater.

In der Frühe des dritten Tages mußten wir in Paradeausstellung antreten, da wir unserem neuen Kompagnieführer vorgestellt werden sollten. Der hohe Herr schritt die Kompagnie ab. Er war ein gewöhnlicher Leutnant, der vom würtembergischen Generallstab kam. Auf seiner Brust prangte das E. R. 1. Klasse. Gleichzeitig mit ihm waren ein etatsmäßiger Feldwebel, der nun die Kompagnieführte, auch ein Würtembergischer, und zwei Feldwebel-Leutnants gekommen. Nun hatte die Kompagnie die vorgeschriebene Stärke an Offizieren.

Noch am selben Tage erhielten wir Aushängestücke, die wir uns selbst ausnähen mußten. Auf den Lappen stand: M. K. 219, Minenwerfer-Kompagnie Nr. 219. Da die Leute nicht ohne Dienst leben können, es geht nun einmal nicht anders beim Militär, so fing der Kompagnieführer sogleich damit an. Des Morgens von 6 bis 7 Uhr wurde eine Instruktion abgehalten, bei der wir älteren gewöhnlich einschloßen. Hinter der Schreibstube lag ein höheres Plateau. Hier wurde egerziert. Das war ein gebundener, unschöner Dienst, zumal es wieder frostig geworden war.

Mit Eintritt des Kompagnieführers in die Kompagnie wurde manches schlechter. Die drei Unteroffiziere, die bei der Abfahrt von Berlin betrunken gewesen waren, bekamen drei Tage Arrest. Mein Kompagnieführer Vater war unter ihnen. Aber da in Sierenz auch Fronttruppen vom Hartmannswellerkopf lagen und diese Infanteristen auch nur Menschen von Fleisch und Blut waren, so gab es viele Liebestäter, die darauf warteten, in dem einzigen Arresthaus von Sierenz ihre drei Tage abzumachen.

Das Essen wurde schlechter, obwohl wir im Operationsgebiet standen und volle Feldkost verlangen durften. Aber schlimmer war, daß wir nicht die Wahrheit an unsere Lieben daheim schreiben durften. Es lag der Befehl vor, nur Postkarten zu senden. Das war mir sehr zuwider und einmal schrieb ich denn doch einen Brief.

Ich hatte Tags vorher auf dem Hochplateau, wo unsere Minenwerfer standen, Wache. In der stillen, frostigen Nacht kamen mir allerlei Gedanken in den Sinn. Ich sah von oben herab auf das schlafende Sierenz und die beiden Kirchen, die mir gegenüber in erhöhter Ruhe dastanden, als gäbe es keinen Krieg und kein Morde. Ich hörte das surrtbare Hämmern der Geschütze am Hartmannswellerkopf, fühlte, wie unter meinen Füßen die Erde bebte und dachte und sann.

Da tauchte in mir das Bild auf, wie diese beiden Kirchen doch Apostel des Friedens wären, daß ihre Jünger, die Priester, täglich von Liebe zum Nächsten, von Frieden und davon redeten, daß der Mensch das heiligste, ja höchste Geschöpf Gottes ist. Wie kam es, daß nun Krieg war? Strahlten denn nicht diese zwei Kirchen und die tausende anderen das Licht des Friedens aus? Waren sie nicht zu dem Zwecke von Menschenhand erschaffen worden?

Ich beschloß, nach meiner Ablösung einen Brief an meine Braut zu schreiben. Sie kannte meine Gedanken und würde den Brief aufheben.

Zwei Stunden schrieb ich an diesem Brief und trat dann wieder meine Wache an. Wieder lief ich auf dem Plateau umher, wieder stand ich und starrte die Kirchen an. Sie zogen mich förmlich an. Und ich hätte am liebsten die Kirchendiener gerufen, damit sie mir die Gotteshäuser aufschloßen und ich vor die Altäre treten könnte, um dort meine Fragen zu wiederholen. (Fortf. folgt.)

# WAS DER TAG BRINGT.

## Der Begründer der Heilsarmee,

Am 10. April war es 100 Jahre her, daß William Booth, der Begründer der Heilsarmee, in Nottingham geboren wurde. Er wurde in der englischen Staatskirche erzogen, wurde aber bereits im Jahre 1844 Methodist und trat im Jahre 1850 in den Dienst der neuen Methodistenervereinigung in London. Von nun an wirkte er 11 Jahre als methodistischer Pfarrer in London und anderen Städten und im Jahre 1865 gründete er die „Christliche Mission“, aus der sich später im Jahre 1878 die Heilsarmee entwickelte. Am 3. Juli 1865 begann er mit seinem großen Werbungswort im Osten Londons, und zwar auf eine Einladung der Redaktion der „Christian“. Nach seinen eigenen Worten ahnte William Booth im Jahre 1865, als er seinen Feldzug in Whitechapel begann, nichts von der Gründung einer neuen Religionsgemeinschaft, sondern er wies sogar die Bekehrten den Ortstrüben zu. Erst langsam sah er den Beschluß, seine Anhänger in kleine Gemeinden zu gliedern, und im Oktober 1877 nannte er bei einer Zusammenkunft mit seinem Sohne Bramwell und Ralston sein Unternehmen die „Heilsarmee“. Im November 1878 wurden die ersten Uniformen getragen, und die später berühmt gewordenen „Halleluja-Hüte“ erschienen zum erstenmal. Booth selbst ernannte sich zum General, und in der Queen-Victoria-Straße zu London wurde das Internationale Hauptquartier aufgeschlagen. Seit 1855 war er verheiratet mit Katharine Mumford. Er starb am 20. August 1912 in London.



Freitag, 19. April.  
Berlin.

- 16.00 Prof. Dr. A. Timpe: Aus den Kinderjahren der Mathematik.
  - 16.30 Unterhaltungsmusik der Kapelle Emil Roßz.
  - 18.00 Dipl.-Ing. zur Neiden: Die Bedeutung des Gases im Rahmen der deutschen Energie- und Wärme-Wirtschaft.
  - 18.30 W. Friedländer: Vom internationalen Hockeysport.
  - 19.00 Dr. Matthias Sommer: Spaziergang bei Bockow.
  - 19.30 Prof. Dr. phil. et med. Max Dessort: Der Beruf des Hochschullehrers.
  - 20.00 Lieder von Löwe. (Fritz Dittbernd, Bariton, Am Flügel: Bruno Seidler-Winkler.)
  - 20.30 Dr. Fritz Klein: Mussolini und Bethlen.
  - 21.00 Abendunterhaltung. Mitw.: Lore Braus, Theodor Loot.
- Königswusterhausen.
- 16.00 Dr. Bruno Klopfer: Die heilpädagogischen Veranstaltungen des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht. 1929.
  - 16.30 Stad.-Rat Dipl.-Ing. Müller: Wie entsteht Papier?
  - 18.00 Reichsminister a. D. Dr. Dernburg: Die Ergebnisse der Pariser Reparationskonferenz.
  - 18.30 Exklusiv für Fortgeschrittene.
  - 18.55 Min.-Rat Prof. Wolde: Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter: Technische Betriebskunde.
  - 19.20 Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
  - 21.00 Aus der Philharmonie: L. van Beethoven: Sinfonie Nr. 3 (Eroica) Es-Dur, op. 55. (Hamburger Philharmonisches Orchester. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. Karl Muck.)
  - 22.45—23.15 Bildfunkwoche.

## Das trichinenfreie Brautpaar.

Der Bürgermeister des Dörfchens J. im Maingau ist zu gleicher Zeit Fleischauswähler. Er hatte aber auch das Pech, kurzfristig zu sein. So kam es mitunter vor, daß an Stelle des Arbeitslosenstempels der diesem ähnlich sehende Fleischauswählerstempel auf die Erwerbslosenkarte geriet und dadurch die Arbeitslosen für gesund und trichinenfrei erklärte. Und eines Tages, als sich ein junges Paar trichinlos lassen wollte und mit dem standesamtlichen Trauerein beim Pfarrer erschien, stellte sich heraus, daß die Trauung nicht vollzogen werden konnte, weil statt des amtlichen Stempels das Signum „trichinenfrei“ auf dem Schein prangte.

## Wieviele Bücher wurden 1928 gedruckt?

Im Jahre 1928 wurden von deutschen Verlagen an Neuerscheinungen und Neuauflagen 27 794 Werke herausgebracht (gegenüber 31 026 in 1927 und 28 182 in 1913). Darunter befanden sich 22 651 Neuerscheinungen, unter denen an erster Stelle die Belletristik mit 4491 Werken rangiert. Auf die Technik entfielen 1697 Werke, auf die Jurisprudenz 1662. Dem Theater, dem Tanz und der Musik sind 676, der Kunst und dem Kunstgewerbe 568 Werke gewidmet. Von den 1477 Uebersetzungen aus fremden Sprachen stammen 542 aus dem Englischen, 288 aus dem Französischen und — dank der vielen Tolstoi-Neuauflagen — 176 aus dem Russischen.

## Verkehrsordnung für Elefanten.

Auf Ceylon hat eine Verfügung der Polizei Kuffchen erregt, die bestimmt, daß Elefanten, die dem Transport auf den Landstraßen dienen, nachts beleuchtet werden müssen. Die vierbeinigen Lastenträger bildeten nämlich eine ständige Gefahr für den Automobilverkehr zwischen den beiden Städten Colombo und Candy, da ihnen bei ihrer schaukelnden Gangart schwer auszuweichen war. Die Verfügung besagt, daß ein Elefant vorn am Kopf ein weißes Licht und hinten über dem Schwanz ein rotes Licht zu tragen habe.

## Das neue Alphabeth in der Türkei.

Um die Einführung der Lateinschrift für die türkische Sprache durchzusetzen, hat die türkische Regierung an allen Orten Nationalschulen eingerichtet, deren Besuch für alle Staatsbürger obligatorisch ist. Wie die türkischen Provinzialbehörden, die Wilajets, jedoch festgestellt haben, bleibt immer noch ein Teil der Bevölkerung den Nationalschulen fern. Nach einer neuen Bekanntmachung in türkischen Blättern wollen die Behörden scharf durchgreifen und nach Beendigung der Kurse in den Nationalschulen gegen alle, die nicht durch ein Zeugnis den Besuch der Nationalschulen nachweisen, mit Strafmandaten vorgehen.

## Wedekind

Ich einmal mit einigen Literaten im Café Stephani. Sie hatten alle kein Geld und ließen deshalb die Köpfe hängen. Da kommt Justizrat Rosenthal, der sich gern mit Journalisten und Literaten sehen ließ. Er ahnte die Not, griff in die Westentasche und sagte nobel:

„Meine Herren, Sie waren so lebenswütiger, mir kürzlich jeder 10 Mark zu leihen. Ich freue mich, sie Ihnen heute zurückgeben zu können“, und legte jedem 10 Mark auf den Tisch.

Da stand Franz Wedekind auf und sagte mit eifrigem Gesicht: „Berzeihung, Herr Justizrat, von mir hatten Sie sich doch 20 Mark geliehen!“

# ~ Sport und Spiel ~

## „Sport und Partei.“

Reichstagsabgeordneter Schreck spricht vor Arbeitersportlern.

Vor den Arbeitersportlern, die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind, referierte gestern abend im Gewerkschaftshaus Reichstagsabgeordneter Genosse Schreck über das Thema „Sport und Partei“. Die Versammlung eröffnete Genosse Künstler mit dem Hinweis, daß bei den Kommunalwahlen die Arbeitersportler gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Partei für eine Stärkung des Machteinflusses der Sozialdemokratie im Stadtparlament kämpfen müssen. Der Referent führte dann zum Thema des Tages folgendes aus:

Die Arbeiter-Sportbewegung hat sich von einer kleinen Truppe zu der riesigen Organisation, die sie heute darstellt, heraufarbeiten müssen. Sie hat selbst in der Arbeiterklasse viele Widerstände überwinden müssen, ein Teil der Arbeiterbewegung hat den Sport und die Kulturbewegung für überflüssig gehalten. Menschen, die unter Not und Sorgen leben, können keine guten Klassenkämpfer sein, wenn sie nicht gleichzeitig den Geist entwickeln. In den neunziger Jahren, als die Arbeiter begannen sich in Arbeitersportvereinen zu sammeln, mußten sie das große Opfer auf sich nehmen, auf einen geregelten Sportbetrieb zu verzichten. Sie haben sich trotzdem von ihrer Aufgabe nicht abbringen lassen. Das war eine gute Tat. Damals haben die Sportler schon gezeigt, daß sie Solidarität üben können, daß sie in geschlossener Front kämpfen können. Sie haben zusammengehalten und gezeigt, daß sie gute Sozialisten sind. Mit den Feindlichen der Arbeiterklasse wurden die ersten Geräte geschafft, mit zusammengetragenen Mitteln wurden die ersten Sportplätze gemietet. Von Saal zu Saal wurden die Sportler geholt, überall konnten sie nur mit primitiver Ausstattung ihren Beirub durchführen. Die körperliche Erleichterung ist Voraussetzung zur gesunden Entwicklung der geistigen Kräfte, ist Mithilfe zur Erkenntnis der sozialistischen Ziele. In den Arbeitersportvereinen wird darauf gesehen, daß der Körper geschult ist, aber nicht, um militärische Parolen befolgen zu können: Der Arbeitersportler unterordnet sich aus freier Disziplin. Er will in freier Mitarbeit tätig sein in der sozialistischen Bewegung. Die Menschen, die über ihren Körper Herr geworden sind, können auch geistige Hemmungen leichter beseitigen.

Die Arbeitersportbewegung ist heute eine Massenorganisation. 1.200.000 Männer und Frauen sammelt sie in ihrer festgefügten Organisation und es ist klar, daß eine solche Masse für den sozialistischen Kampf mit ausschlaggebend ist. Ungeheure Werte sind von ihnen geschaffen worden. Denken wir nur an das Bundeshaus in Leipzig, das Radfahrhaus in Offenbach oder an die 300 Unterkunftsstätten der Naturfreunde. Die Heime, Geräte und sonstigen Einrichtungen repräsentieren sicher einen Wert von 40 bis 50 Millionen Mark. All das ist mühselig aufgebaut aus Arbeitergrößen. Zeigt sich nicht schon allein hierin eine Opferwilligkeit, der Bewegung zu dienen, dem großen sozialistischen Ziel untertan zu sein. Gewiß ist in der Republik die Arbeitersportbewegung auch von Gemeinden, Ländern und vom Reich unterstützt worden. Aber immer noch wird versucht, die bürgerlichen Vereine vorzuziehen. Das zu ändern, ist nur möglich, wenn Sozialdemokraten in den Gemeinden die Macht dazu haben. Die Arbeitersportler sind Glieder der sozialistischen Bewegung, sie müssen bei den kommenden Kommunalwahlen der Sozialdemokratie helfen, in den Parlamenten an Macht zu gewinnen.

Wir wollen den einzelnen erziehen, denn im sozialistischen Kampf brauchen wir energiegehaltene Menschen. Der Sozialismus fordert auch vom Einzelmenschen erhöhte Leistungen. Die sozialen Handlungen gehen von Einzelindividuen aus und nicht von einer formlosen Masse. Für den Kampf der Arbeiterklasse brauchen wir robuste und ausdauernde Kampfnaturen. Die Arbeitersportbewegung steht ihre größte Aufgabe in der Heranbildung von Kampfnaturen für die sozialistischen Organisationen!

Am den Vortrag schloß sich eine kurze Diskussion. A. S.

### Anfahren der Wassersportvereine.

Der Ruderbezirk der Freien Turnerschaft Groß-Berlin geht am kommenden Sonntag sein diesjähriges Anrudern durch eine gemeinsame Fahrt nach dem Restaurant Ahlbeck. Um Anschluß hieran findet um 17 Uhr im Bootshaus Niederhöfenstraße, Berliner Straße 97/98, die Weihe eines neuen Doppelruders statt. Ein weiterer Riemendierer ist im Bau und wird in einigen Wochen den Mitgliedern zur Benutzung übergeben werden. Um die weitestgehende Grundlage für eine gesunde Aufwärtsentwicklung des Be-

zirks zu schaffen, soll auch in diesem Jahre noch ein vereinseigenes Bootshaus entstehen. Für Bootbesitzer sind noch Bootstände frei, auch werden noch Mitglieder sowohl in der Männer- wie in der neugegründeten Frauenabteilung aufgenommen. Die Ausbildung erfolgt zunächst noch in der geschlossenen Ruderanlage des Rudervereins „Vorwärts“. Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit wird sich jedoch dann das gewohnte rege sportliche Leben auf dem Wasser entfalten. Anschrift: Ostsee-Road, Reutbahn, Rogositz, 46.

Der Deutsche Wasserportoerband, die Spitzenorganisation der republikanischen Wasserportoerbande, veranstaltet am 28. d. M. sein diesjähriges Anfahren. Die östlichen Vereine treffen sich um 12 Uhr in Neu-Ahlbeck; die westlichen Vereine sammeln sich um 11 Uhr im Klubhaus des Saattwinteler Segelclubs „Odin“. Saattwinkel, um gemeinsam nach Tegeler See zu fahren. Die Geschäftsstelle des Deutschen Wasserportoerbandes ist nach Berlin S. 14, Alte Jakobstr. 79 (Tel. Merkur 4794) verlegt worden.

### Solidarität-Straßenrennen.

Start am Sonntag in Staaken.

Die Rennfahrer der bundestreuen Ortsgruppe Berlin im Arbeiterrad- und Kraftfahrband „Solidarität“ haben am kommenden Sonntag ihr diesjähriges zweites Straßenrennen. Start und Ziel befinden sich in Staaken, Königstraße, am Kilometerstein 20. Die Fahrt geht von Staaken über Döberitz, Dypoh, Wustermark nach Rauen, wo der Wendepunkt sich befindet, und von hier wieder zurück nach Staaken.

Das Rennen ist eine Mannschaftsprüfung, zwei Fahrer bilden eine Mannschaft, die geschlossen fahren und auch geschlossen das Ziel und den Wendepunkt passieren muß. Auf den Ausgang dieses Rennens darf man mit Recht gespannt sein, da außer Berliner Boarungen auch Wilmersdorf und Charlottenburg am Start erscheinen werden. Voraussichtlich dürfte wohl Charlottenburg sich als Sieger placieren, da die Fahrer dieser Abteilung schon in Dresden anlässlich der Gaubundmeisterschaften als Sieger hervorgingen, doch wurde ihnen auf Grund eines Protestes der erste Platz genommen. Sie werden daher alles daran setzen, um zu zeigen, daß sie wirklich etwas können. Es ist auch mit Wilmersdorf sehr stark zu rechnen, so daß die Berliner Abteilung sich tüchtig anstrengen muß, um gegen diese starke Konkurrenz sich zu behaupten. Das Rennen geht über 42 Kilometer. Der Start erfolgt um 8 1/2 Uhr früh. Alle Rennfahrer sowie Ordner und Techniker müssen bis 5 1/2 Uhr früh im Umkleelokal von Schmidt, Staaken, Königstr. 11, zur Stelle sein.

Sammelstart um 1/5 Uhr früh am Arie, Charlottenburg, von dort gemeinsame Fahrt aller Teilnehmer und Helfer nach Staaken zum Start.

Zur Belehrung der Radfahrer veranstaltet die Verkehrswoche Berlin-Brandenburg unter Mitwirkung der Behörden in Berlin vom 6. bis 12. Mai eine sogenannte „Radfahrwoche“. Die Durchführung dieser im Interesse der Allgemeinheit liegenden Veranstaltung ahmet der im Januar stattgefundenen „Fahrgängerwoche“.

### Hartkopp fordert Müller.

Um die Halbschwergewichtsmesterschaft.

Der Berliner Halbschwergewichtsbeger Helmuth Hartkopp hat auf Grund seiner letzten großen Erfolge den derzeitigen Titelhalter Hein Müller-Köln zum Kampf um die deutsche Halbschwergewichtsmesterschaft herausgefordert. Unter dem 15. April ist die Herausforderung von der Boxsportbehörde als berechtigt anerkannt worden, so daß der Kampf bestimmungsgemäß bis zum 15. Juli stattfinden hat.

Lichtenberg II FIOB. Allen Mitgliedern und Interessenten zur Kenntnis, daß das Serienwettspiel unserer ersten Mannschaft gegen Eiche-Röpenitz auf dem Platz in der Haußstraße um 15 1/2 Uhr stattfindet. Vorher, ab 13 Uhr, spielt die Jugend gegen Caputh und die zweite Mannschaft gegen Lichtenberg I zweite Mannschaft.

Arbeiter-Radfahrerverein Groß-Berlin. Sonntag, 21. April, 7 Uhr, Uppdorf, Pienitzsee. 13 Uhr Königenthal, Bervollstraße. Start: Boldebarstraße, Ecke Mariannenplatz. Gäste willkommen.

### Was der Kritiker sagt:

Die Gladiatoren Mussolinis. Es gibt doch immer noch Steigerungen im nationalen Sport. Womit beweisen ist, daß der alte Ben Akiba doch Unrecht hat. Was die Fußballhelden Mussolinis nach dem Spiele mit Oesterreich, wobei sie eine blamable Niederlage erlitten, an pöbelhaftem Benehmen sich geübt haben, das ist wirklich noch nicht dagewesen. Man ist an bubenhafter Beschimpfung anderer Völker durch die Presse des faschistischen Italiens manches gewöhnt, aber dieser Grad von bühlicher Frechheit bedeutet doch einen Gipfel. Weil die verdörmten und verhäßelten Fußballhänger, denen ihr Erfolg in Amsterdam offenbar zu Kopf gestiegen ist, die Wiener Rivalen nicht bezwingen konnten, beschimpft die Faschistenpresse das österreichische Volk in so gemeiner Art, daß einem zivilisierten Menschen die Schamröste ins Gesicht steigt. Selbst mit Krieg drohen die Goldschreiber Mussolinis dem wehrlosen Oesterreich. Solche Blüten kann der Sport nur unter der faschistischen Diktatur über ein seiner selbst nicht mehr mächtiges Volk treiben. Es ist weit gekommen mit diesem eifrig so stolzen Volke, das sich rühmt, das Mutterland des Humanismus zu sein. Bezeichnend ist, daß der bürgerliche Sport dieses schändliche Benehmen fast ungerührt hinnimmt. Die Herrschaften lassen es sich sogar bieten, daß die faschistischen Schimpfböcke nach dem Austritt aus der bürgerlichen Fußballinternationalen (FIFA) drohen, weil sie sich von Oesterreich beleidigt fühlen. Jämmerlinge! Nächstens hat nun eine deutsche Mannschaft in Italien zu spielen. Diese Mannschaft soll fest entschlossen sein, von vornherein auf einen Sieg zu verzichten, um wenigstens wieder lebendig über die Grenze zu kommen. Wie wäre es, bei Mussolini um freies Geleit nachzuzufuchen?

Konkurrenzneid? Das Bölkchen vom Bubitopf macht sich nun auch im Sport so breit, daß es den Herren der Schöpfung im bürgerlichen Sport angst und bange wird. Besonders Kengstliche haben sich an das internationale olympische Komitee mit dem Antrag gewandt, die Frauen von der aktiven Teilnahme an den Olympiaden auszuschließen. Begründung: Es schickt sich nicht! Der Wettkampf soll den Anschauungen einiger Völker vom Frauenideal zumiderlaufen (Amerika, England). Dem Antrag hat sonderbarerweise Finnland gestimmt, von dem man annehmen konnte, daß es auf sportlichem Gebiet weniger rückständig sei. Der eigentliche Grund dürfte Konkurrenzneid sein; die Herrschaften fürchten für ihren sportlichen Ruhm. Es dürfte dem bürgerlichen Schwächen Geschlecht ein Leichtes sein, diesen Angriff seiner aufbegehrenden Sklaven abzukschlagen.

Lieb' Vaterland, kannst ruhig sein! In Schleswig-Holstein, also die Bauern sich „sportlich“ gegen die Finanzämter betätigen, hat die Lehrerkammer eine zeitgemäße Entscheidung gefaßt, in der es heißt, daß „die zu starke Betonung der sogenannten Nebenächer Turnen, Singen, Zeichnen usw. eine Beeinträchtigung des Kernunterrichts der Schule bedeute“. Natürlich! Die Schule hat nicht Zeit, die Bauernlämmel zu lehren, daß sie von Gottes und Rechts wegen der Obrigkeit zu gehorchen haben. Es gibt viel zu wenig Religionsunterricht auf dem Lande. Und daran ist nur der Sport schuld!

### Bundesneue Vereine teilen mit:

Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrband „Solidarität“, Ostsee, Berlin, 1. Abt.: Sonntag, 21. April, 4 Uhr, Straßenrennen Rauen; 13 Uhr Saattwinkel, Start Bülowstr. 50. — 2. Abt.: Sonntag, 21. April, 7 Uhr, Dypoh; 13 Uhr Döberitz, Start Döberitzstr. 96. — 3. Abt.: Sonntag, 21. April, 9 Uhr, Rauen; 12 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 4. Abt.: Sonntag, 21. April, 11 Uhr, Ahlbeck; 12 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 5. Abt.: Sonntag, 21. April, 13 Uhr, Ahlbeck; 14 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 6. Abt.: Sonntag, 21. April, 15 Uhr, Ahlbeck; 16 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 7. Abt.: Sonntag, 21. April, 17 Uhr, Ahlbeck; 18 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 8. Abt.: Sonntag, 21. April, 19 Uhr, Ahlbeck; 20 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 9. Abt.: Sonntag, 21. April, 21 Uhr, Ahlbeck; 22 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 10. Abt.: Sonntag, 21. April, 23 Uhr, Ahlbeck; 24 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 11. Abt.: Sonntag, 21. April, 25 Uhr, Ahlbeck; 26 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 12. Abt.: Sonntag, 21. April, 27 Uhr, Ahlbeck; 28 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 13. Abt.: Sonntag, 21. April, 29 Uhr, Ahlbeck; 30 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 14. Abt.: Sonntag, 21. April, 31 Uhr, Ahlbeck; 32 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 15. Abt.: Sonntag, 21. April, 33 Uhr, Ahlbeck; 34 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 16. Abt.: Sonntag, 21. April, 35 Uhr, Ahlbeck; 36 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 17. Abt.: Sonntag, 21. April, 37 Uhr, Ahlbeck; 38 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 18. Abt.: Sonntag, 21. April, 39 Uhr, Ahlbeck; 40 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 19. Abt.: Sonntag, 21. April, 41 Uhr, Ahlbeck; 42 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 20. Abt.: Sonntag, 21. April, 43 Uhr, Ahlbeck; 44 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 21. Abt.: Sonntag, 21. April, 45 Uhr, Ahlbeck; 46 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 22. Abt.: Sonntag, 21. April, 47 Uhr, Ahlbeck; 48 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 23. Abt.: Sonntag, 21. April, 49 Uhr, Ahlbeck; 50 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 24. Abt.: Sonntag, 21. April, 51 Uhr, Ahlbeck; 52 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 25. Abt.: Sonntag, 21. April, 53 Uhr, Ahlbeck; 54 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 26. Abt.: Sonntag, 21. April, 55 Uhr, Ahlbeck; 56 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 27. Abt.: Sonntag, 21. April, 57 Uhr, Ahlbeck; 58 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 28. Abt.: Sonntag, 21. April, 59 Uhr, Ahlbeck; 60 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 29. Abt.: Sonntag, 21. April, 61 Uhr, Ahlbeck; 62 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 30. Abt.: Sonntag, 21. April, 63 Uhr, Ahlbeck; 64 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 31. Abt.: Sonntag, 21. April, 65 Uhr, Ahlbeck; 66 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 32. Abt.: Sonntag, 21. April, 67 Uhr, Ahlbeck; 68 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 33. Abt.: Sonntag, 21. April, 69 Uhr, Ahlbeck; 70 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 34. Abt.: Sonntag, 21. April, 71 Uhr, Ahlbeck; 72 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 35. Abt.: Sonntag, 21. April, 73 Uhr, Ahlbeck; 74 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 36. Abt.: Sonntag, 21. April, 75 Uhr, Ahlbeck; 76 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 37. Abt.: Sonntag, 21. April, 77 Uhr, Ahlbeck; 78 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 38. Abt.: Sonntag, 21. April, 79 Uhr, Ahlbeck; 80 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 39. Abt.: Sonntag, 21. April, 81 Uhr, Ahlbeck; 82 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 40. Abt.: Sonntag, 21. April, 83 Uhr, Ahlbeck; 84 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 41. Abt.: Sonntag, 21. April, 85 Uhr, Ahlbeck; 86 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 42. Abt.: Sonntag, 21. April, 87 Uhr, Ahlbeck; 88 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 43. Abt.: Sonntag, 21. April, 89 Uhr, Ahlbeck; 90 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 44. Abt.: Sonntag, 21. April, 91 Uhr, Ahlbeck; 92 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 45. Abt.: Sonntag, 21. April, 93 Uhr, Ahlbeck; 94 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 46. Abt.: Sonntag, 21. April, 95 Uhr, Ahlbeck; 96 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 47. Abt.: Sonntag, 21. April, 97 Uhr, Ahlbeck; 98 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 48. Abt.: Sonntag, 21. April, 99 Uhr, Ahlbeck; 100 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 49. Abt.: Sonntag, 21. April, 101 Uhr, Ahlbeck; 102 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 50. Abt.: Sonntag, 21. April, 103 Uhr, Ahlbeck; 104 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 51. Abt.: Sonntag, 21. April, 105 Uhr, Ahlbeck; 106 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 52. Abt.: Sonntag, 21. April, 107 Uhr, Ahlbeck; 108 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 53. Abt.: Sonntag, 21. April, 109 Uhr, Ahlbeck; 110 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 54. Abt.: Sonntag, 21. April, 111 Uhr, Ahlbeck; 112 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 55. Abt.: Sonntag, 21. April, 113 Uhr, Ahlbeck; 114 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 56. Abt.: Sonntag, 21. April, 115 Uhr, Ahlbeck; 116 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 57. Abt.: Sonntag, 21. April, 117 Uhr, Ahlbeck; 118 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 58. Abt.: Sonntag, 21. April, 119 Uhr, Ahlbeck; 120 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 59. Abt.: Sonntag, 21. April, 121 Uhr, Ahlbeck; 122 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 60. Abt.: Sonntag, 21. April, 123 Uhr, Ahlbeck; 124 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 61. Abt.: Sonntag, 21. April, 125 Uhr, Ahlbeck; 126 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 62. Abt.: Sonntag, 21. April, 127 Uhr, Ahlbeck; 128 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 63. Abt.: Sonntag, 21. April, 129 Uhr, Ahlbeck; 130 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 64. Abt.: Sonntag, 21. April, 131 Uhr, Ahlbeck; 132 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 65. Abt.: Sonntag, 21. April, 133 Uhr, Ahlbeck; 134 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 66. Abt.: Sonntag, 21. April, 135 Uhr, Ahlbeck; 136 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 67. Abt.: Sonntag, 21. April, 137 Uhr, Ahlbeck; 138 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 68. Abt.: Sonntag, 21. April, 139 Uhr, Ahlbeck; 140 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 69. Abt.: Sonntag, 21. April, 141 Uhr, Ahlbeck; 142 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 70. Abt.: Sonntag, 21. April, 143 Uhr, Ahlbeck; 144 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 71. Abt.: Sonntag, 21. April, 145 Uhr, Ahlbeck; 146 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 72. Abt.: Sonntag, 21. April, 147 Uhr, Ahlbeck; 148 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 73. Abt.: Sonntag, 21. April, 149 Uhr, Ahlbeck; 150 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 74. Abt.: Sonntag, 21. April, 151 Uhr, Ahlbeck; 152 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 75. Abt.: Sonntag, 21. April, 153 Uhr, Ahlbeck; 154 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 76. Abt.: Sonntag, 21. April, 155 Uhr, Ahlbeck; 156 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 77. Abt.: Sonntag, 21. April, 157 Uhr, Ahlbeck; 158 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 78. Abt.: Sonntag, 21. April, 159 Uhr, Ahlbeck; 160 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 79. Abt.: Sonntag, 21. April, 161 Uhr, Ahlbeck; 162 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 80. Abt.: Sonntag, 21. April, 163 Uhr, Ahlbeck; 164 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 81. Abt.: Sonntag, 21. April, 165 Uhr, Ahlbeck; 166 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 82. Abt.: Sonntag, 21. April, 167 Uhr, Ahlbeck; 168 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 83. Abt.: Sonntag, 21. April, 169 Uhr, Ahlbeck; 170 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 84. Abt.: Sonntag, 21. April, 171 Uhr, Ahlbeck; 172 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 85. Abt.: Sonntag, 21. April, 173 Uhr, Ahlbeck; 174 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 86. Abt.: Sonntag, 21. April, 175 Uhr, Ahlbeck; 176 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 87. Abt.: Sonntag, 21. April, 177 Uhr, Ahlbeck; 178 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 88. Abt.: Sonntag, 21. April, 179 Uhr, Ahlbeck; 180 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 89. Abt.: Sonntag, 21. April, 181 Uhr, Ahlbeck; 182 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 90. Abt.: Sonntag, 21. April, 183 Uhr, Ahlbeck; 184 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 91. Abt.: Sonntag, 21. April, 185 Uhr, Ahlbeck; 186 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 92. Abt.: Sonntag, 21. April, 187 Uhr, Ahlbeck; 188 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 93. Abt.: Sonntag, 21. April, 189 Uhr, Ahlbeck; 190 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 94. Abt.: Sonntag, 21. April, 191 Uhr, Ahlbeck; 192 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 95. Abt.: Sonntag, 21. April, 193 Uhr, Ahlbeck; 194 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 96. Abt.: Sonntag, 21. April, 195 Uhr, Ahlbeck; 196 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 97. Abt.: Sonntag, 21. April, 197 Uhr, Ahlbeck; 198 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 98. Abt.: Sonntag, 21. April, 199 Uhr, Ahlbeck; 200 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 99. Abt.: Sonntag, 21. April, 201 Uhr, Ahlbeck; 202 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 100. Abt.: Sonntag, 21. April, 203 Uhr, Ahlbeck; 204 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 101. Abt.: Sonntag, 21. April, 205 Uhr, Ahlbeck; 206 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 102. Abt.: Sonntag, 21. April, 207 Uhr, Ahlbeck; 208 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 103. Abt.: Sonntag, 21. April, 209 Uhr, Ahlbeck; 210 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 104. Abt.: Sonntag, 21. April, 211 Uhr, Ahlbeck; 212 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 105. Abt.: Sonntag, 21. April, 213 Uhr, Ahlbeck; 214 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 106. Abt.: Sonntag, 21. April, 215 Uhr, Ahlbeck; 216 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 107. Abt.: Sonntag, 21. April, 217 Uhr, Ahlbeck; 218 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 108. Abt.: Sonntag, 21. April, 219 Uhr, Ahlbeck; 220 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 109. Abt.: Sonntag, 21. April, 221 Uhr, Ahlbeck; 222 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 110. Abt.: Sonntag, 21. April, 223 Uhr, Ahlbeck; 224 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 111. Abt.: Sonntag, 21. April, 225 Uhr, Ahlbeck; 226 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 112. Abt.: Sonntag, 21. April, 227 Uhr, Ahlbeck; 228 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 113. Abt.: Sonntag, 21. April, 229 Uhr, Ahlbeck; 230 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 114. Abt.: Sonntag, 21. April, 231 Uhr, Ahlbeck; 232 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 115. Abt.: Sonntag, 21. April, 233 Uhr, Ahlbeck; 234 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 116. Abt.: Sonntag, 21. April, 235 Uhr, Ahlbeck; 236 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 117. Abt.: Sonntag, 21. April, 237 Uhr, Ahlbeck; 238 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 118. Abt.: Sonntag, 21. April, 239 Uhr, Ahlbeck; 240 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 119. Abt.: Sonntag, 21. April, 241 Uhr, Ahlbeck; 242 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 120. Abt.: Sonntag, 21. April, 243 Uhr, Ahlbeck; 244 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 121. Abt.: Sonntag, 21. April, 245 Uhr, Ahlbeck; 246 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 122. Abt.: Sonntag, 21. April, 247 Uhr, Ahlbeck; 248 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 123. Abt.: Sonntag, 21. April, 249 Uhr, Ahlbeck; 250 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 124. Abt.: Sonntag, 21. April, 251 Uhr, Ahlbeck; 252 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 125. Abt.: Sonntag, 21. April, 253 Uhr, Ahlbeck; 254 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 126. Abt.: Sonntag, 21. April, 255 Uhr, Ahlbeck; 256 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 127. Abt.: Sonntag, 21. April, 257 Uhr, Ahlbeck; 258 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 128. Abt.: Sonntag, 21. April, 259 Uhr, Ahlbeck; 260 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 129. Abt.: Sonntag, 21. April, 261 Uhr, Ahlbeck; 262 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 130. Abt.: Sonntag, 21. April, 263 Uhr, Ahlbeck; 264 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 131. Abt.: Sonntag, 21. April, 265 Uhr, Ahlbeck; 266 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 132. Abt.: Sonntag, 21. April, 267 Uhr, Ahlbeck; 268 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 133. Abt.: Sonntag, 21. April, 269 Uhr, Ahlbeck; 270 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 134. Abt.: Sonntag, 21. April, 271 Uhr, Ahlbeck; 272 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 135. Abt.: Sonntag, 21. April, 273 Uhr, Ahlbeck; 274 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 136. Abt.: Sonntag, 21. April, 275 Uhr, Ahlbeck; 276 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 137. Abt.: Sonntag, 21. April, 277 Uhr, Ahlbeck; 278 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 138. Abt.: Sonntag, 21. April, 279 Uhr, Ahlbeck; 280 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 139. Abt.: Sonntag, 21. April, 281 Uhr, Ahlbeck; 282 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 140. Abt.: Sonntag, 21. April, 283 Uhr, Ahlbeck; 284 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 141. Abt.: Sonntag, 21. April, 285 Uhr, Ahlbeck; 286 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 142. Abt.: Sonntag, 21. April, 287 Uhr, Ahlbeck; 288 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 143. Abt.: Sonntag, 21. April, 289 Uhr, Ahlbeck; 290 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 144. Abt.: Sonntag, 21. April, 291 Uhr, Ahlbeck; 292 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 145. Abt.: Sonntag, 21. April, 293 Uhr, Ahlbeck; 294 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 146. Abt.: Sonntag, 21. April, 295 Uhr, Ahlbeck; 296 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 147. Abt.: Sonntag, 21. April, 297 Uhr, Ahlbeck; 298 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 148. Abt.: Sonntag, 21. April, 299 Uhr, Ahlbeck; 300 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 149. Abt.: Sonntag, 21. April, 301 Uhr, Ahlbeck; 302 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 150. Abt.: Sonntag, 21. April, 303 Uhr, Ahlbeck; 304 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 151. Abt.: Sonntag, 21. April, 305 Uhr, Ahlbeck; 306 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 152. Abt.: Sonntag, 21. April, 307 Uhr, Ahlbeck; 308 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 153. Abt.: Sonntag, 21. April, 309 Uhr, Ahlbeck; 310 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 154. Abt.: Sonntag, 21. April, 311 Uhr, Ahlbeck; 312 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 155. Abt.: Sonntag, 21. April, 313 Uhr, Ahlbeck; 314 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 156. Abt.: Sonntag, 21. April, 315 Uhr, Ahlbeck; 316 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 157. Abt.: Sonntag, 21. April, 317 Uhr, Ahlbeck; 318 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 158. Abt.: Sonntag, 21. April, 319 Uhr, Ahlbeck; 320 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 159. Abt.: Sonntag, 21. April, 321 Uhr, Ahlbeck; 322 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 160. Abt.: Sonntag, 21. April, 323 Uhr, Ahlbeck; 324 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 161. Abt.: Sonntag, 21. April, 325 Uhr, Ahlbeck; 326 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 162. Abt.: Sonntag, 21. April, 327 Uhr, Ahlbeck; 328 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 163. Abt.: Sonntag, 21. April, 329 Uhr, Ahlbeck; 330 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 164. Abt.: Sonntag, 21. April, 331 Uhr, Ahlbeck; 332 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 165. Abt.: Sonntag, 21. April, 333 Uhr, Ahlbeck; 334 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 166. Abt.: Sonntag, 21. April, 335 Uhr, Ahlbeck; 336 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 167. Abt.: Sonntag, 21. April, 337 Uhr, Ahlbeck; 338 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 168. Abt.: Sonntag, 21. April, 339 Uhr, Ahlbeck; 340 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 169. Abt.: Sonntag, 21. April, 341 Uhr, Ahlbeck; 342 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 170. Abt.: Sonntag, 21. April, 343 Uhr, Ahlbeck; 344 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 171. Abt.: Sonntag, 21. April, 345 Uhr, Ahlbeck; 346 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 172. Abt.: Sonntag, 21. April, 347 Uhr, Ahlbeck; 348 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 173. Abt.: Sonntag, 21. April, 349 Uhr, Ahlbeck; 350 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 174. Abt.: Sonntag, 21. April, 351 Uhr, Ahlbeck; 352 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 175. Abt.: Sonntag, 21. April, 353 Uhr, Ahlbeck; 354 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 176. Abt.: Sonntag, 21. April, 355 Uhr, Ahlbeck; 356 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 177. Abt.: Sonntag, 21. April, 357 Uhr, Ahlbeck; 358 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 178. Abt.: Sonntag, 21. April, 359 Uhr, Ahlbeck; 360 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 179. Abt.: Sonntag, 21. April, 361 Uhr, Ahlbeck; 362 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 180. Abt.: Sonntag, 21. April, 363 Uhr, Ahlbeck; 364 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 181. Abt.: Sonntag, 21. April, 365 Uhr, Ahlbeck; 366 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 182. Abt.: Sonntag, 21. April, 367 Uhr, Ahlbeck; 368 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 183. Abt.: Sonntag, 21. April, 369 Uhr, Ahlbeck; 370 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 184. Abt.: Sonntag, 21. April, 371 Uhr, Ahlbeck; 372 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 185. Abt.: Sonntag, 21. April, 373 Uhr, Ahlbeck; 374 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 186. Abt.: Sonntag, 21. April, 375 Uhr, Ahlbeck; 376 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 187. Abt.: Sonntag, 21. April, 377 Uhr, Ahlbeck; 378 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 188. Abt.: Sonntag, 21. April, 379 Uhr, Ahlbeck; 380 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 189. Abt.: Sonntag, 21. April, 381 Uhr, Ahlbeck; 382 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 190. Abt.: Sonntag, 21. April, 383 Uhr, Ahlbeck; 384 Uhr Ahlbeck, Start Ahlbeckstr. 10. — 191. Abt.: Sonntag, 21. April, 385 Uhr, Ahlbeck; 386 Uhr Ahlbeck, Start Ah

# Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts

Preise teilweise bis 50% ermäßigt :: Auf allen regulären Waren 15% Extra-Rabatt  
**Porzellan-Emaille-Markt Johanna Pögel**  
nur Wilmersdorf, Berliner Straße 30-31

**Theater, Lichtspiele usw.**

Freitag, d. 19. 4. <b>Staats-Oper</b> Unter d. Linden A-V. 120 20 Uhr <b>Bohème</b>	Freitag, d. 19. 4. <b>Städt. Oper</b> Bismarckstr. Formes II 19 1/2 Uhr <b>Falstaff</b>
Staats-Oper Am Pl. d. Republ. R.-S. 94 19 1/2 Uhr <b>Fledermaus</b>	Städt. Schauspiel am Bismarckmarkt A-V. 92 20 Uhr <b>Der Londoner verlor seine Sohn</b>
Staatl. Schiller-Theater, Charlith. 20 Uhr <b>Oedipus</b>	

**Winter Garten**  
8 Uhr - Zentr. 2010 - Residenz erkrankt  
**Ein Triumph**  
Internat. Varietékunst.

**Theaters. Kottbuser Tor**  
Kottbuser Str. 3. Tel. 891. 1077  
Allabendlich 8 Uhr  
auch Sonntags nachm. 5 Uhr  
**Jubiläums-Programm**  
unter der Devise  
**10 Jahre**  
**Elite-Sänger**

**Komische Oper**  
Revue-Posse  
**„Von Bettchen zu Bettchen“**  
Laden ohne Ende in 13 Bildern  
Verarbeitet unsterbliches.

**Reichshallen-Theater**  
Ab. 6 Uhr. Sonntag Saab. 3 Uhr  
**Stettiner Sänger**  
Zum Schluss:  
„Eine möblierte Wohnung zu vermieten“  
Nachm. halbe Preise.  
Billettbestellungen Zeit. 11 283  
Dönhoff-Str. 10  
10 Nummern. Saab./Soab.

<b>Harnowsky-Oper</b> Theater in der Königsplatz-Str. Täglich 8 1/2 Uhr <b>Rivalen</b>	<b>Stück. Kästner-Op.</b> 8 1/2 Uhr <b>Pottsch und Perinutter</b> als Detektiv Paul Grätz, Karl Sillinger.
<b>Kammerspiele</b> J. I. Norden 12.30 8 1/2 U., Ende geg. 10 <b>Jusik</b> von Ossip Dymow. Regie: Heinz Hilpert Bühnenbilder: Erich E. Stern. Bühnenmusik: Pauline Waldinger.	<b>Theater am Vollenderplatz</b> Täglich 8 1/2 Uhr <b>Revolte im Erziehungshaus</b>

**Sommersprossen**  
Zur Beseitigung dieser häßlichen Schönheitsfehler werden die verschiedenartigsten Mittel verwendet, alle beruhen auf dem Prinzip, die Sommersprossen zu bleichen. Derartige Behandlung ist unsicher. Die Sommersprossen dürfen nicht nur ausgebleicht werden, weil sie bei Unterbrechung im Gebrauch des Mittels wieder erscheinen. Man muß sie daher vollständig vernichten. — Zur gänzlichen Vernichtung der Sommersprossen dient  
**PIGMAT**  
Das Gesicht wird mit dieser Creme bestrichen und später mit Seife gewaschen. Durch dieses sensationelle Präparat erhalten Sie in kurzer Zeit einen jugendlichen und reinen Teint. Preis M. 4.50.  
F. und H. Schöckel und Partner, Groß-Berlin, E. M. 10  
**Schröder-Schönke, Berlin W 90, Potsdamer Straße 208.**

**Krause-Pianos**  
zur Miete  
W 10, Ansbacherstr. 1

**SCALA**  
8 Uhr B 5, Barbarossa 9256  
**GROCK**  
und das große April-Programm  
sonnabends u. sonntags  
je 2 Vorstellungen  
2<sup>o</sup> und 8 Uhr — 3<sup>o</sup> ermäßigte Pr.

**PLAZA**  
Am Köpenicker Platz  
Ab. 8.00-05  
Täglich 5, 8.15, Sonntag 2, 5, 8.15  
**INTERNAT. VARIETE**  
Karten & Tage im voraus

**8 1/2 Theater des Westens**  
Sonntags 8 1/2 und 8 1/2 Uhr  
**Der größte Erfolg Berlins**  
**Friederike**  
Stüff von Cebat  
Selle szeniert.  
Schnell. 931 u. 7196

**8 1/2 Theater**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Der sensationelle Lustspiel Erfolg  
**Trio**  
3 Akte von Leo Lenz  
**Trion-Th.**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Bur Horzog und die Sondersin**  
Rundfunkbörse halbe Preise  
Lustspielhaus  
8 1/2 Uhr  
**Goldo Thierscher**  
Weekend im Paradies

Achtung! Hausfrau! Pfund  
**Schinken-Hinterheine** 50 Pfennig  
empfiehlt  
**Carl Laeske, 8 34, Petersburger Platz 8**

**Küchen**  
Laserstein  
Küchenmöbel-Haus  
Lustauer Straße 1  
Ecke Brandenburgerstr., nahe Merzplatz

**Renaissance-Theater**  
Nardowstr. 8. Tel.: Städt. 901 u. 2582/84  
8 1/2 Uhr Täglich 8 1/2 Uhr  
Eugen Klopfer in  
**„Das große ABC“**  
von Marcel Pagnol  
Reg.: Emil Harting, in Praterstr. 10

**CASINO-THEATER**  
Lützowstr. 37.  
Der neue Schlager  
**„Eine ungeliebte Frau“**  
und ein erstklassiger bunter Teil.  
Für unsere Leser Gutscheine für 1-4 Pers.  
Pauteile nur 1.15 M., Sessel 1.65 M.  
Sonstige Preise - Parkett u. Rang 0.80 Mk.

**Thalia-Theater**  
Friedener Str. 72-7.  
8 Uhr  
**„Oelrausch“**

**Lessing-Theater**  
Täglich 8 Uhr  
3 x Nachzeit.

**C. G. Bruchmüller**  
Gegr. 1852. Lebensmittel-Versandhaus. Große Frankfurter Straße 100  
**Billige Konserven**

2-Pfd.-Dose	2-Pfd.-Dose
Jg. Brech- u. Schnittbohnen 0.75	Blaue Pflaumen, ganze 0.72
„ Wachsbohnen 0.98	Stachelbeeren 0.95
„ gem. Gemüse 0.85	Rote Beeten 0.55
„ Erbsen 0.68	Kürbis, süßsauer 0.80
„ gesch. Karotten 0.48	Ananas in 8 Scheiben 1.15
„ Erbsen m. Karotten 0.90	Helvetia-Apfelmus 0.95
„ Kohlrabi mit Grün 0.75	„ Birnen 1.20
„ Teltower Rübchen 1.20	„ Senfgurken 1.20
ff. Spargelmarkt 1-Pfd.-Dose 0.80	„ Zuckergurken 1.45

Kostenfreie Lieferung aller Aufträge in Groß-Berlin  
Vorlangen Sie bitte Preisliste!

**Herrenkleider-Fabrik**  
gibt bis auf weiteres Anzüge, Ullster, Paletots zu Fabrikpreisen ab. Bitte, überzeugen Sie sich.  
Kaiser-Wilhelm-Straße 24, 1 Tr.

**Korbmöbel**  
Leider's  
Tischchen, Stühle, Apparate, Muster, Maßige Preise, V. Schulz & T. Schulz, Neukölln, Kopenhagenerstr. 28 und Hermannstr. 10, Telefon 72 8 1/2. 1753

**MÖBEL**  
Monats-Raten  
**ANTEL**  
Große Frankfurter Str. 34  
Strausberger Platz  
**Schlafzimmer**  
**Küchen**  
preiswert.

**Ischias**  
in Rücken, Gesäß und Bein, wenn erst festgestellt in 15 Tagen sind schwere Fälle beseitigt worden. Unausstehbare Besserung, Festigung und Reforzen. Ärztlich empfohlen. Invalidenstr. 100, 9-11, 1-4, Sonntag 10-12. Jacoby.

**Zum Pfingstfest**  
bringe ich ein außerordentlich preiswertes Angebot in fertiger Herren-, Knaben- und Sport-BEKLEIDUNG  
in nur anerkannten Qualitätswaren und elegantem Perform. Ganz besonders empfehle meine **Maabteilung**  
die das geschmackvollste unter Leitung bewährter Schneider hervorbringt.  
Neu aufgenommen sämtliche Herren-Artikel.  
**J. BAER, Berlin, Badstraße 26**  
Ecke Prinzenallee.

## PROGRAMM für die Zeit vom 19. bis 22. April

**BTL**  
Potsdamer Straße 38  
Geld! Geld! Geld!!!  
mit Brigitte Helm  
Das gute Beiprogramm

Rheinstraße 14 (An der Kais.-Eiche)  
Der Mittelnachwahrer  
mit Elisabeth Pinajeff  
Das gute Beiprogramm

Odeon, Potsdamer Str. 75  
Fraulein Else  
mit Elisabeth Bergner  
Das gute Beiprogramm

Turmstraße 12  
Die Frau, die jeder liebt, bist du  
mit Henny Porten  
Die Indianer kommen  
Jugendliche haben Zutritt

Alexandersstr. 39-40 (Passage)  
Den ganzen Tag geöffnet!  
Fraulein Else m. Elisabeth Bergner  
Das gute Beiprogramm

Nordwesten  
Welt-Kino  
Alt-Moabit 99  
Der Leutnant ihres Majestät  
mit Ivan Petrovitch  
Der Neger

Schöneberg  
Alhambra  
Beg. W. 6.30 u. 9.15 U.  
S. ab 3 Uhr  
Der große Erfolg!  
Der Zigeunerprimas  
Bühne: Große Ausstattung-Revue.  
Wladimir 1929

**Titania (Ufa Schöneberg)**  
Hauptstraße 49  
Beginn ab 6.30 Uhr  
Nachmittags (Gassenmädchen)  
Der Maharadscha von Domelancia  
**Charlottenburg**

**Schlüter-Theater**  
Schlüterstr. 17 W. 7 u. 9.15 U., S. ab 4 U.  
Die Mittelnachstaxe  
mit Harry Piel  
Heiraten und nicht verzweifeln  
mit Dank  
**Steglitz**

**Titania-Palast**  
Steglitz, Schloßstr. 5 Ecke Gutemuthsstr.  
Beginn: W. 6.30, 9, Feiertags 4, 6.30, 9 Uhr  
Geschmackliche Jugend  
Bühne: Die Wunder der Film.  
m. Begleitvortrag Dr. Edgar Beynig  
**Lichterfelde-West**

**Hi-Li**  
Wochentags 6.30, 9 Uhr  
Stg. 5, 7, 9 - 3 Uhr Jug.-V.  
Hindenburgdamm 58a  
Geld! Geld! Geld! m. Brigitte Helm  
Ein Grab am Nordpol  
Bühnenschauspiel  
**Südwesten**

**Film-Palast Kammersäle**  
Teltower Str. 1-4 Beginn 8 U.  
Fraulein Else m. Elisabeth Bergner  
Das letzte Souper  
mit Heinz, George  
**Süden**

**Th. am Moritzplatz**  
Beginn: W. ab 6.15 U. S. ab 4.30 U.  
Der Zigeunerprimas  
nach der Operette v. Jul. Wilhelm  
Kleinstadler mit Asta Nielsen  
**Südosten**

**Luisen-Theater**  
Reichenberger Straße 34  
Wochent. ab 8.45 Uhr, Sonntag ab 8.45 Uhr  
Die Frau, die jeder liebt, bist du  
mit Henny Porten  
Revue: Berlin hat Tempo  
Jugendliche haben Zutritt

**Urania-Theater**  
Wrangelstr. 11, Köpenicker Brücke  
Woch. 6.45, 8.45 Uhr. Stg. 2.45, 5.7, 9 Uhr  
Die Höhe der Heilmassen  
Die Königin des Varietés  
Bühnenschauspiel  
Vorwärtster Vorzugspreise  
**Neukölln**

**Primus-Palast**  
Hermannplatz  
Kinder der Straße,  
der große Zille-Film m. Luit Arns,  
Heinrich George u. Erka Götzner  
Auf der Bühne:  
Lydia Dias und Partner (Drahtseil)  
Paul Feisold & Co. (Radfahrert)

**Mariendorf**  
**Ma-Li** Mariendorfer Lichtspiele  
Chausseestraße 305  
Frl. Else m. Elisabeth Bergner  
Bühnenschauspiel und Beiprogramm  
Sonntag 4 Uhr: Jugendvorstellung  
**Nordosten**

**„Elysium“**  
Prenzlauer Allee 35 — Film und Bühne  
Die Kosaken mit John Gilbert  
Bühnenschauspiel  
Tanz-Revue: „Robby“  
**Nordwesten**

**Weißensee**  
**Schloßpark Film-Bühne**  
Berliner Allee 208-210  
Die Frau, die jeder liebt, bist du  
mit Henny Porten  
Revue: Wir bleiben die alten!

**Osten**  
**Germania-Palast**  
Frankfurter Allee 314  
Aus dem Tagebuch eines Junggeheiles  
mit Reinhold Schünzel  
Auf der Bühne:  
Die Theaterschule  
mit Wilhelm Bendow, Hilde Auen  
und Karl Egler.  
Wochtags ab 6, Sonntags ab 3 Uhr

**Luna-Filmpalast**  
Gr. Frankfurter Str. 121  
Fraulein Else m. Elisabeth Bergner  
Bühne: Revue: Freut euch des Lebens  
Große Bühnenschauspiel

**Concordia-Palast**  
Andreasstraße 64  
Apoll mit Gustav Fröhlich  
Bühne: Georg Erich Schmidt  
Bühnenschauspiel

**Kosmos-Lichtspiele**  
Lichtenberg, Lückstraße 70  
Wings, der große Flieger m. mit  
Geräusch- und Klangeffekten  
Bühnenschauspiel  
**Friedrichsfelde**

**Kino Busch**  
Alt-Friedrichsfelde 4  
Beginn täglich 3.7.5.45 Uhr  
Serentismus u. d. letzte Jungfrau  
Die Tochter des Scheichs  
mit B. Daniels  
Bühnenschauspiel  
**Niederschöneweide**

**Norden**  
**Skala-Lichtspiele**  
Schönhauser Allee 80  
Das letzte Souper (Der Schuß in  
der Großen Oper)  
Uneheliche Kinder m. Anny Ondra  
Bühnenschauspiel

**Alhambra**  
Müllerstraße, Ecke Seestraße  
Fraulein Else m. Elisabeth Bergner  
Große Revue: Wenn es 12 schlägt!

**Fortuna-Lichtspiele**  
Müllerstraße 12c  
Das führende Tageskino ab 10 Uhr  
spielt nur Spitzenfilme der Welt-  
produktion

**Metro-Palast**  
Chausseestraße 30  
Die Frau, die jeder liebt, bist du  
mit Henny Porten  
S. O. L., Schiff in Not  
**Pankow**

**Noack's Lichtspiele**  
Brunnenstraße 16  
Die eiserne Maske  
mit Douglas Fairbanks  
Der Abschiedswalter  
Jugendliche haben Zutritt

**Pharus-Lichtspiele**  
Müllerstraße 142 2 Großfilme  
Die eiserne Maske  
mit Douglas Fairbanks  
Hollywood.  
**„Rialto“ Film u. Bühne**  
Reinickendorfer Str. 14 (am Wedding)  
Waterloo mit Otto Gebühr  
Beiprogramm  
Bühnenschauspiel  
**Gesundbrunnen**

**Ballschmieder-Lichtsp.**  
Badstraße 16  
Die eiserne Maske  
mit Douglas Fairbanks  
Beiprogramm  
Bühnenschauspiel

**Humboldt-Theater**  
Badstraße 19  
Wo die Alpenrosen blühen  
Uneheliche Kinder  
Bühnenschauspiel

**Kristall-Palast**  
Prinzenallee 1-6  
Die Frau, die jeder liebt, bist du  
mit Henny Porten  
Beiprogramm  
Große Bühnenschauspiel

**Marienbad-Palast**  
Badstraße 35-36 2 große Schlager  
Hotelgeheimnisse mit M. Souja  
Der schnellste Kerl der Jazz-Zeit

**Palast-Theater**  
Breite Straße 21a  
Geld! Geld! Geld! m. Brig. Helm  
und Altrad Abel  
Großes Beiprogramm

**Tivoli, Pankow**  
Berliner Straße 27  
Pal und Palchen als Detektive  
Bühne: Luftstation und der  
eigene Frack  
Bühnenschauspiel  
**Moderischönheiten**

**Film-Palast**  
Blankenburger Straße 4  
Nachtwelt (Piccadilly)  
Ein Grab am Nordpol  
**Rainickendorf-Ost**

**Bürgergarten-Lichtsp.**  
Hauptstraße 31  
Die Kosaken mit John Gilbert  
Ein Mädel mit Tempo m. H. Davy  
Bühnenschauspiel